

Doubl. zur Ff. 2262  
S. 124  
an Nr. 237  
Bl.

Th. hist. R. IV. 40 734.

Der  
Reformirten Gemeinde  
in Halberstadt  
Zubel-Feyer,

am 30<sup>ten</sup> September 1764.



Halberstadt,

Gedruckt und zu haben in Delius Buchdruckerey.

A2

1764

Stettinischer Gemeinderath

in Goldschied

Handel-Zettel

am 30ten September 1764



Handel-Zettel

Handel-Zettel

Handel-Zettel



Erste

# Zubel = Rede

über

Psalmt 51, V. 20. 21.

gehalten

von

Ernst Ludewig Pauli,

Königl. Preuss. Hoff- und erstem Prediger bey hiesiger reformirten Kirche  
auch Consistorial-Rath und Inspector.

N 2

Unser



Unsere Hülfe kommt, auch beim Anfang unsers  
neuen Zeit=Laufs, vom HErrn, der Himmel und  
Erde gemacht hat!

Die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes, und  
die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen,  
und denen, die Zion lieben, von nun an bis in Ewig-  
keit, Amen!



### Eingang.

Dies ist der Tag, den der HERR macht:  
Lasset uns freuen und fröhlich darinnen  
seyn! Diese ermunternde Worte lesen wir  
Ps. 118. v. 24. Der HErr aller Herrn, der  
wahre Gott, der Schöpfer und Regierer  
der Welt, machet alle Tage; Er schaffet durch die Erhaltung  
der durch seine Allmacht erregten Bewegung der Welt=Körper,  
das Licht: Jes. 45, 7. Er zeichnet alle Tage mit herrlichen Wohl-  
thaten;



thaten; und ein fühlendes Herz hat täglich Ursache zu rühmen: Dies ist der Tag, den der Herr machet: lasset uns freuen und frölich darinnen seyn.

Es giebt aber auch Tage, die das Siegel der göttlichen Güte mit ausnehmendem Glanze tragen; die durch besondere, grosse und allgemeine Wohlthaten des Gottes der Liebe, des treuen Bundes Gottes merkwürdig sind. Ein solcher Tag war der Tag des Sieges, den der Welt Heiland durch seine Auferstehung über Tod und Hölle erhalten hat, der Tag des Lichts, der Freude und des Lebens. Den sahe David im Geiste der Weissagung lange vorher, und rief in Betrachtung desselben ganz entzückt aus: Dies ist der Tag, den der Herr machet: lasset uns freuen und frölich darinnen seyn.

Ein solcher Tag ist auch, in Ansehung dieser Gemeinde, der heutige. Diese feyert ihr Jubel-Fest; das ist: sie erinnern sich, mit freudigem Dank, einer ihr vor hundert Jahren erzeugten vortreflichen Wohlthat; nemlich der erlangten köstlichen Freyheit, in diesem Gottgeheiligten Hause ihren öffentlichen Gottesdienst zu halten. Es war der 30. September 1664. als ihr der grosse Churfürst zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, die Bischofs-Capelle am Petershofe zu ihrem Gottesdienstlichen Gebrauch schenkte: und den seligen Herrn Hofprediger und Consistorial-Rath Krüger, einen Mann, der sich um diese Gemeinde so sehr verdient gemacht hat, daß sein Andenken bey derselben in beständigem Segen billig erhalten wird, zum ersten Lehrer verordnete. Seit der Zeit hat sich die erst gar kleine Gemeinde gefegnet ausgebreitet, und ist bis auf diesen Tag gnädig bewahret worden. Wovon die beygedruckte Nachricht umständlicher handelt.

Alle treue Glieder und Freunde dieses so herrlich beschützten Zions, können also mit vollem Rechte sich heute einander zurufen:

fen: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, laffet uns freuen und fröhlich darinnen seyn. Diese gerechte Freude wollen wir mit Gebet und Dankfagung verbinden und heiligen; und noch mit dankbarer Zuversicht absingen, den 5ten Vers des erbaulichen Liedes: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut!

## Text

Psalm 51, v. 20. 21.

Thue wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem. Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und ganzen Opfer; dann wird man Farren auf deinem Altar opfern.

## Abhandlung.

**D**avids hatte in diesem vortreflichen Buskliede, mit der tiefsten Reue über seine schwehren Sünden, und mit der redlichsten Begierde nach der wahren Heiligung, ein reines, getrostes und dankbares Herz vom GOTT aller Gnaden erbeten. Mit einem solchen Herzen gedachte er an die allgemeine Wohlfarth des Staats, und der dazu gehörigen Kirche Gottes: flehete deshalb ernstlich zu dem Gott des Himmels und der Erden; und versprach ihm für die gnädige Erhörung dieses Flehens die reinsten Dankopfer in unserm Text.

Dieser Mann nach dem Herzen Gottes beträgt sich damit als ein würdiges Glied der wahren Kirche Gottes, und gibt uns ein Beyspiel, das unserer Nachahmung werth ist. Wir können sonderlich am heutigen Tage aus seinem Betragen Gelegenheit

genheit nehmen zu lernen, die Haupt-Beschäftigung eines rechtschaffenen Gliedes der Kirche Gottes an ihrem Jubel-Feste, und zeigen, wie dieselbe bestehe in Beten und Danken.

Es betet: Jehovah! 'du treuer Bundes-Gott! thue allezeit wohl an Zion nach deiner Gnade! baue die Mauern Jerusalems!

Es danket: Denn solst du nach deinem gnädigen Wohlgefallen von uns haben Opfer der Gerechtigkeit, ganze Opfer.

Das Volk Gottes, dafür gebetet wird, heisset im Text: Zion und Jerusalem. Diese bildliche Nahmen werden demselben in der heiligen Schrift sehr oft benzeleget, und zwar sowohl unterm Alten, als unterm Neuen Bunde. Will David Gottes Volk zur Dankbarkeit erwecken, so redet er es also an: Preise, Jerusalem, den Herrn! Lobe, Zion, deinen Gott! Psalm 147, 12. Und wenn Paulus die Vorzüge der Kirche des Neuen Testaments rühmet, so spricht er zu den Gliedern derselben: Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, zu dem himmlischen Jerusalem, Hebr. 12, 22. Es war nemlich Jerusalem die Hauptstadt des Jüdischen Königreichs; und Zion ein hoher Berg innerhalb derselben: Gott hatte diese Orter dazu ersehen, daß ihm daselbst von dem damals vorzüglich begnadigten Jüdischen Volke öffentlich und gemeinschaftlich solte gedienet werden; welches zur Zeit Davids in der Stiftshütte, und zu Salomons Zeiten in dem Weltberühmten Tempel geschah: daher der Prophet spricht: Der Herr hat zu Zion sein Feuer, und zu Jerusalem seinen Herd, Jes. 31, 9. Ja, Gott hatte vorher sagen lassen, daß aus den Juden das Heil kommen, und sich über die ganze Erde ausbreiten solte; Denn von Zion sagte Jesaias, C. 2, 3. Wird das Gesetz ausgehen und des Herren Wort von Jerusalem. Und daher wird durch Zion und Jerusalem die ganze äusserliche und innerliche Kirche Gottes verstanden.

Von



Von derselben waren dem David, als einem göttlichen Propheten herrliche Dinge entdeckt worden: zu derselben gehörte er und sein Haus und seine Unterthanen; deshalb war er väterlich um ihre Wohlfarth bekümmert, und betete: **H**Err, du **G**ott und **S**tifter deiner Kirche, thue ihr wohl nach deiner Gnade! **B**au, vermehre, erhalte, beschütze und segne sie! Das ist eben das, was wir im Gebete des **H**Errn beten: **D**ein **R**eich, o **V**ater im **H**immel, **K**omme! Matth. 6, 10.

Der **H**Err thut seiner Kirche wohl, und bauet sie: wenn er sie mit allen Arten seines Segens erfreuet, und sie dessen durch einen heiligen Wandel würdig macht. Wenn er sich in derselben durch besondere Merkmale seiner Güte offenbahret und verherrlicht, und seine ihr gegebene Verheissungen nach und nach erfüllt. Wenn er ihr **J**esum, seinen Sohn, den König, den er auf seinem heiligen Berge Zion gesalbet hat, mit seinen ganzen Heil schenket; wenn er über sie ausschüttet den Geist der Weisheit und des Verstandes, des Rathes und der Stärke, der Erkenntniß und der Furcht des **H**Errn, einen kindlichen Geist, den Geist der Gnade und des Gebets; wenn er ihr unterm Schutz frommer Obrigkeit Friede giebet, daß sie sich bauen, und in der Furcht des **H**Errn mit Trost wandeln kan; wenn er treue Hirten, Vorbilder der Heerde ihr zuführt; herrliche Lichter der Gottseligkeit darinn aufstellet; sein Reich, das Reich der Wahrheit, der Liebe und Tugend dadurch erweitert; und wenn er durch die gesegnete Austheilung aller Gnaden, Mittel, durch sein Wort, und seine Bundes-Siegel, durch väterliche Prüfungen und vor-treffliche Wohlthaten sein Volk leitet, reiniget, tröstet und zu seiner Vollendung in der Herrlichkeit zubereitet. Alle diese Schätze erbittet der Gläubige mit dem Gebet: **H**Err, thue wohl deinem Volk, bau deine Kirche!

Er

\* \* \*

Er setzet aber mit Demuth hinzu: nach deiner unverdienten Gnade, nach deinem freyen Wohlgefallen. Er weiß, daß alles Gute von Gottes Güte und Erbarmung abhängt, daß in der äußerlichen Kirche noch sündige Menschen sind; daß der allweise Gott die Art, das Maas und die Zeit der seinem Volke nöthigen Wohlthaten am besten kennet; und daß er nach seiner allmächtigen Gnade und ewigen Erue überschwänglich thun kan und wird, über alles, das wir bitten und verstehen; deshalb überläßt er mit demüthigem Vertrauen die ganze Kirche der Erbarmung ihres Bundes-Gottes, der unbeschreiblichen Gnade Gottes, die sich in dem der Welt geschenkten Mittler des Bundes, so sehr verherrlicht hat, daß sie werth ist, ewig von Engeln und Menschen angebetet zu werden. Der Gläubige betet in Liebe, Demuth und Vertrauen: Herr, thue wohl deinem Volke nach deiner Gnade, nach deinem Willen und Wohlgefallen!

Und hierdurch beträgt er sich, als ein rechtschaffenes Glied der Kirche Gottes. Wer zu einer löblichen bürgerlichen Gesellschaft gehört, der ist verpflichtet, ihre Erhaltung und Wohlfarth zu besorgen; solte denn dies nicht noch mit grösserm Rechte die Schuldigkeit eines Gliedes der geistlichen kirchlichen Gesellschaft seyn? Ein lebendiges Glied derselben zu seyn, ist der Menschen Ehre und Glück. Die wahre Kirche verbreitet Gottes und des Heilandes Ehre: Sie befördert die Wohlfarth des Staats, und das allgemeine Beste der Menschen; sie vermehret das Wohl eines jeden Gliedes derselben; Gott hat Heil und Schutz derselben so oft verheissen, unter andern, Ps. 132, 13. 18. Matth. 16, 18. in ihrer Gemeinschaft theilet die unerschöpfliche Quelle der Gnade Segen und Leben aus, immer und ewiglich. Wer solte also nicht Theil nehmen an ihrer beglückten Bewahrung und Ausbreitung? Pflicht und eigene Wohlfarth bewegen den Gläubigen,

B

bigen, täglich mit Ernst zu beten: HErr, baue deine Kirche! thue deinem Volke wohl nach deiner Gnade!

Ja, dies Gebeth sezet er beständig fort. Wenn auch der HErr seinem Volke viele Wohlthaten erwiesen, wenn er es durch eine lange Reihe von Jahren gesegnet erhalten hat; so ist es doch in der gegenwärtigen Verfassung der Welt dem Wechsel und mancher Prüfung unterworfen; auch in der Zukunft bedarf es des Schutzes und des Segens seines Gottes; und erwartet erst in jener Ewigkeit die völlige Glückseligkeit; deswegen betet der Gläubige immerfort: HErr, wie du bisher an Zion wohl gethan hast; so thue ihm ferner ja ewig wohl!

So betet ein rechtschaffenes Glied der Kirche für ihre beständige Wohlfarth. Wie danket es aber dem Gott, der Gebet und Flehen erhöret? David gibt auch davon ein Muster im Lert. Er redet von der mit dem Gebet unzertrennlich verbundenen Danksagung nach der Sprache des Alten Bundes; und spricht: Denn werden dir gefallen unsere Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und ganzen Opfer; denn wird man Sarren auf deinem Altar opfern.

Nach der Haushaltung des Alten Testaments ließ es Gott zu, daß sein Volk ihm mancherley leibliche Opfer brachte. Man schlachtete Kälber und Sarren vor dem HErrn, man ließ das Feuer die Brandopfer verzehren; man brachte von allerley Früchten der Erde Dankopfer; und alles Opfer mußte rein, ganz und untadelhaft seyn. Diese Opfer waren, wie die Offenbarung lehret, Schatten und Bilder, sowohl des vollkommenen Opfers, das der Mittler und Erlöser der Menschen Iesus Christus, an seinem Leibe auf dem Holze des Kreuzes zur Versöhnung der Welt darbringen sollte, und wirklich dargebracht hat; als auch der geistlichen Opfer des Glaubens, des Gehorsams, der Liebe und der Dankbarkeit, die dem Volke Gottes unter dem Neuen Bunde anständig sind. Auf

Auf diese Gegenbilder jener Opfer sahe David im Text; Denn er hatte schon in vorhergehenden v. 18. 19. zu erkennen gegeben, daß Gott ohne solche Absicht, an jenen äußerlichen Opfern keinen Wohlgefallen habe. Der Sinn seiner Worte im Text ist also dieser: Wirst du an Zion wohl thun: und ihm in Gnaden schenken deinen Sohn, das unbefleckte Lamm, das der Welt Sünde trägt: denn wird dir sein vollkommenes Opfer an genehm seyn; denn wirst du in Christo die Welt mit dir verschö- nen; denn wird dein Volk dies Opfer im Glauben annehmen; und aus herzlicher Dankbarkeit sich dir dafür in einem vernünftigen Gottesdienste, mit Leib und Seele, zum lebendigen, heiligen und dir wohlgefälligen Dankopfer widmen: denn wirst du wohnen unterm Lobe Israels; denn wird es dir in der Liebe und Wohlthätigkeit nachfolgen; denn wird es nicht vergessen wohl- zuthun und mitzuthemen, welche Opfer dir wohlgefallen; denn wird es dir durch den Erlöser allezeit opfern das Lobopfer: das ist die Frucht der Lippen, die deinen Namen bekennen; denn wird es alles thun zu deiner Ehre, und dir ewig Lob und Dank sagen. Dieser Sinn der Textes Worte wird offenbar, wenn man die Zeugnisse des Neuen Testaments damit vergleicht. Röm. 12, 1. Hebr. 13, 15. 16. Ephes. 5, 19. 20.

Und so danket billig ein jedes frommes Glied der Kirche GOTT ihrem Wohlthäter. Wohlthaten fodern Dank: das durch wird Gott gepriesen und bewogen, sein ganzes Heil nach und nach mitzuthemen; dadurch werden andere zur Nachfolge ermuntert, und Dank ist eine fröhliche, köstliche, englische und himmlische Beschäftigung. Bedenket dieses ein rechtschaffenes Glied der Kirche Gottes; schmecket und siehet es wie gütig und freundlich GOTT gegen dieselbe ist; erfähret es, daß Gott, nach seinem Wunsch, in einer langen Reihe von Jahren seinem Zion wohlgethan hat, und noch unermüdet fortfähret, ihm  
 B 2 wohl



wohlzuthun; so wird es zu dem feurigsten Danke angeflammt; so erweckt es alle Glieder der Kirche mit sich zum Lobe Gottes ihres Wohlthäters; denn vermischt es das Danken mit seinem Gebete, und spricht mit entzückender Freude und Zuversicht: **Wirst du, o Herr!** ferner wohlthun an Zion; wirst du Jerusalem weiter bauen, und das wird deine Güte thun; denn solst du von deinem ganzen Volke dir gefällige Opfer empfangen; denn soll es dir dienen im heiligen Schmuck; denn wird es dein Lob besingen und dir mit Herz, Mund und Werken danken ewiglich!

### Zueignung.

**S**o zu Gott für seine Kirche zu beten, und so ihm für die ihr erzeugte Wohlthaten zu danken; das, meine theuersten und durch Gottes wunderbare Erbarmung hundert Jahr gesegnete Gemeinde, sey unsere größte und würdige Beschäftigung an unserm heutigen Jubel-Feste.

Der Herr hat bisher an diesem Zion besonders wohlgethan; er hat das Gebet vieler, zum Theil schon entschlafener Glieder desselben, für seine Wohlfarth, gnädigst erhört. Allein deshalb müssen wir nicht aufhören dafür zu Gott zu stehen, sondern vielmehr das redliche, das ernstliche, das gläubige Gebet für dessen weiteres Wohlergehen beständig fortsetzen; und ohne Unterlaß ferner beten: Herr, thue allezeit wohl an diesem deinem Zion, baue die Mauern dieses Jerusalems. Es hat diese Gemeinde auch in der Zukunft des Bestandes, des Schutzes, des Segens Gottes vonnöthen. Sie gehöret noch zu der kämpfenden Kirche auf Erden; sie ist noch den Anfällen der Pforte der Hölle unterworfen; es ist noch viel Mangelhaftes darinnen; es sind noch Brüche und Lücken in den Mauern dieses Jerusalems; und

und thun wir einen Blick in die Zukunft, so ist selbige in mancherley Betrachtungen, wie für die ganze evangelische Kirche, so auch für die unsre fürchterlich. Die Gleichgültigkeit in der Religion, die Veringschätzung des theuren Verdienstes des Erlösers, irrige Lehren, die wider den Grund des Christenthums streiten; Versäumung gründlicher Wissenschaften; falsche Einbildung von vorzüglichen Einsichten, unmenschliche, unnatürliche Laster, sind Dinge, die mehr und mehr einreißen, und mit stolzem Haupte sich öffentlich sehen lassen. Da nun manche, die Christen, ja Lehrer derselben heißen, sich durch diesen unglücklichen Strom dahin reißen lassen; was kan man dem kommenden Alter der Kirche Gottes dann versprechen? Eine starke Bewahrung; ein ausnehmender göttlicher Beystand wird hier gefordert, wenn der Kirche nicht grosser Schade durch solche Umstände zugefüget; und mancher Leuchter des Evangelii nicht von seiner Stelle weggerückt werden soll. Hier ist alles vorzüglich am Segen des HErrn gelegen; wo der HErr nicht diese seine geistliche Stadt bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen: und wo der HErr nicht diese Stadt behütet; so wachen ihre Wächter umsonst. Dazu ist die so nöthige und heilsame Einigkeit zwischen den evangelischen Brüdern noch nicht völlig gestiftet; viele sind noch ausser der Gemeinschaft der Kirche Gottes; die ganze christliche Kirche, davon wir nur eine kleine Heerde sind, erwartet noch manche Prüfungen, aber auch Erweiterungen und Tage der Ruhe: in allen diesen Absichten haben wir wichtige Ursachen, für die ganze Kirche Jesu, und für diese Gemeinde besonders zu beten: HErr, thue wohl an Zion, baue die Mauern Jerusalems!

Und eben so dringende Ursachen haben wir, Gott herzlich zu danken. Seit hundert Jahren hat er dies Haus zum reinen Dienst des Evangelii auferkoren; und dieser Gemeinde geschenkt. Dies ihm geheiligte Haus hat er in so langer Zeit vor Feuer  
und



und andern Unfällen gnädig behütet. Durch den erst kürzlich wunderbar geendigten Krieg sind an andern Orten manche Oerter Häuser verbrennt und zerstöhret; unseres ist unversehrt geblieben. Durch den neulich erhaltenen glücklichen Frieden ist wie andern evangelischen Kirchen, so auch unserer, die unschätzbare Religions-Freyheit aufs neue befestiget. Gottes Güte hat diese Gemeinde unterm Schutz christlicher und weiser Fürsten so lange gesegnet und ausgebreitet; Ihr Lehrer zugesendet, welche die lauffere Wahrheit des göttlichen Wortes treu verkündiget, und mit ihrem gottseligen Wandel gezieret haben; und ihr Vorsteher, Aeltesten und Kirchväter gesendet, die ihr Bestes väterlich besorget; die milden Gaben zur Erhaltung der Kirche, der Lehrer, der Schule und der Armen mit weiser Ordnung angewendet, und derselben sehr erspriesliche Dienste, ohne allen Eigennutz, geleistet haben. Die Jugend hat er lassen in der heilsamen Erkenntniß der Wahrheit und Gottseligkeit unterrichtet werden; die Bundes-Siegel sind hier lauter nach der Einsetzung des HERRN ausgetheilet; Das Wort des HERRN ist von dieser Stätte rein und ernstlich geprediget; und das Lob Gottes an diesem Orte einmüthig besungen worden. Und wie kan ich alle den geistlichen Segen ersählen, den der HERR seit hundert Jahren in diesem ihm gewiedmeten Bethause ausgetheilet hat! Könnten die Entschlafenen aus dieser Gemeinde jetzt aufwachen, und unter uns auftreten; könnten die noch lebenden Glieder derselben öffentlich sprechen, was würden sie nicht sagen von dem Guten, das hier der HERR an ihren Seelen gethan hat? Wie oft, würden sie rühmen, sind wir hier durch die eingefogene Milch des Evangelii gestärkt; wie stark sind wir gerühret worden, allem Laster zu entfliehen und aller Gottseligkeit nachzujagen! Wie erweiterte sich unsere Erkenntniß; wie stärkte sich unser Glaube: mit welchem süßen Troste wurde unser Herz erfüllet; und welchen Muth bekamen wir unter allem Leiden

Leiden und Versuchungen dem HErrn, unserm Heilande, treu zu  
 bleiben. Was für Andacht, was für Versicherung von Göt-  
 tes Gnade empfanden wir, wenn wir vereiniget heilige Hände zu  
 Gott im Gebet hier aufgehoben; wenn wir hier gemeinschaftlich  
 unsers Gottes Thaten und seinen grossen Nahmen besungen und  
 gerühmet haben! Ja, der HErr ist in diesem Hause noch nicht  
 von seinem Volke und seinen Knechten gewichen. Ich bin erst  
 einige Monathe hier, und spühre schon, daß der gütige Gott,  
 der mit mir 24 Jahre in Magdeburg, bey dortiger mir ewig  
 schätzbaren Gemeinde, gewesen, auch hier fortfähret mit mir zu  
 seyn; und mich, welches mit Demuth und freudigem Danke  
 zum Ruhme meines Gottes bekenne, zum Heil dieser unsterbli-  
 chen Seelen gesegnet arbeiten läßet. Auch meinem geliebten Mit-  
 Arbeiter am Werke des HErrn stehet er bey; daß das von uns  
 verkündigte Evangelium nicht leer zurückkommt, und wenigstens  
 bey manchen, (ach! daß es das von nun an bey allen thun möch-  
 te!) das ausrichtet, dazu es der HErr gesendet hat. Ich beru-  
 fe mich auf euch selbst; habt ihr nicht manche gute Rührungen,  
 manche heilsame Warnungen, manche nützliche Ermahnungen,  
 manchen süßen Trost aus diesem Gotteshause mit euch in eure  
 Häuser genommen? Und ich kan euch im Nahmen des HErrn  
 die angenehme Versicherung geben: daß, wenn ihr hier in Liebe  
 vereiniget andächtig Gott anrufen; sein Wort aufmerksam hö-  
 ren, und es sorgfältig bewahren werdet; wenn ihr euren Bund  
 mit Gott aufrichtig erneuern; und die Opfer der Gutthätigkeit  
 und des Lobes freudig opfern werdet: daß er denn seine Hand  
 mit neuen Segen über euch, eure Kinder und Nachkommen  
 wird aufthun; und dies Haus und diese Gemeinde zum ewigen  
 Segen setzen. Darum preise, Jerusalem, den HErrn! Lobe,  
 Zion, deinen Gott! denn er machet veste die Kiegel deiner Tho-  
 re, und segnet deine Kinder drinnen. Er schaffet deinen Gränzen  
 Friede,

Friede, und sättiget dich mit dem besten Weizen. Ps. 147, 12 & 15. 19. Sein Wort läuft schnelle: er zeigt Jacob sein Wort, und Israel seine Sitten und Rechte. Danket dem HErrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Ps. 118, 1 & 4. Es sage nun Israel: Seine Güte währet ewiglich. Es sage nun das Haus Aaron: Seine Güte währet ewiglich. Es sagen nun, die den HErrn fürchten: Seine Güte währet ewiglich!

Wohlan, meine Freunde! laßt uns ganz Dank seyn, mit dem neuen Zeitlaufe, den heute diese Gemeinde anfängt, müsse sie sich ganz Gott und ihrem Heilande aufopfern, Herz und Mund soll seines Lobes voll seyn. Dieser heilige Tag und alle folgende müssen mit keinen wissentlichen Sünden belectet werden. Dem HErrn unsern Wohlthäter wollen wir frölich dienen; die Armen durch milde Wohlthaten erquickten. Wir wollen uns einander, unsern Brüdern, unsern Kindern freudig verkündigen, was der HErr grosses an uns gethan hat; für sein Volk wollen wir einmüthig beten: Mit Worten und Werken den HErrn unsern Helfer preisen. Dies Haus, diese Gemeinde soll dem wahren Gott, seinem Dienste und Ruhme ewig gewidmet bleiben!

Ich sehe es als eine besonders gütige Führung meines Gottes an, daß er mich zum Wächter auf den Mauern dieses geistlichen Jerusalems bestellet hat zu der Zeit, da es ein Jubelfest hält, und ein neues Jahrhundert im Dienste seines Gottes anfängt. Ich wiedme mich daher, mit freudigem Vertrauen, ganz Gott und diesem seinem Volke: Mein Herz ist ungemeyn gerührt und voll Betens und Dankens. Alles, was mein Herz empfindet, kan mein Mund nicht aussprechen. Aber ich will euch mit Beten und Danken vorgehen; folget mir darinn nach: Unser Gebet müsse vor dem HErrn tügen, wie ein Räuchopfer, und unsrer Hände Aufheben, wie ein Abendopfer: Unser, obschon schwaches, doch aufrichtiges Lobopfer müsse ihm in Christo wohlgefällig seyn. Vor

Vor dir, anbetungswürdiger GOTT! falle ich in  
 Demuth und Vertrauen nieder: zu dir, treuer  
 Bundes-GOTT und Erzhirte deiner Schaafe, wende  
 ich mich mit meinem Gebet und Dank. Laß dir wohl-  
 gefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch  
 meines Herzens vor dir, mein Hort und mein Erlöser!  
 Du hast, nach deiner grossen Güte, dies deinem reinen  
 Dienste gewidmete Haus, und diese dir geheiligte Ge-  
 meinde, seit hundert Jahren mächtiglich bewahret, und  
 liebreich gesegnet. Sie müssen deinem Schutz und dei-  
 ner Gnade ewig empfohlen bleiben! Laß ferner deine  
 Vaters-Augen über dies dein Haus offen sehen; bewah-  
 re es vor allen widrigen Zufällen; Laß es immer ein dir  
 gefälliges Bet-Haus bleiben. Beten deine Knechte, betet  
 dein Volk an dieser Stätte, davon du gesaget hast: mein  
 Nahme soll da seyn, so wende dich gnädig zum Flehen  
 derselben, und höre das Lob und Gebet, das sie vor dir  
 thun. Bleibe nach deiner treuen Verheissung bey dei-  
 ner Kirche mit deiner allmächtigen Gnade bis an der  
 Welt Ende: Breite deine ganze Kirche ferner aus; rei-  
 nige, beglücke sie, und schütze dieselbe also, daß die Pfor-  
 ten der HölLEN sie nicht überwältigen. **HERR!** du  
 wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen; denn  
 es ist Zeit, daß du ihr gnädig seyst, und die Stunde ist  
 kommen. Deine Knechte wolten gerne, daß sie gebau-  
 et würde, und sähen gerne, daß ihre Steine und Kalk  
 zugerichtet würden; daß die Heyden den Nahmen des  
**HERN** fürchten, und alle Könige auf Erden deine Eh-  
 re; daß der **HERR** Zion baue, und erscheine in seiner  
 Ehre! Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und  
 verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben  
 auf

auf die Nachkommen; und das Volk, das geschaffen soll werden, wird den H<sup>er</sup>n loben! Denn er schauet von seiner heiligen Höhe, und der H<sup>er</sup>r siehet vom Himmel auf Erden; daß er das Seufzen des Gefangenen höre, und los mache die Kinder des Todes, auf daß sie, wenn die Völker zusammen kommen, und die Königreiche, dem H<sup>er</sup>n zu dienen, zu Zion predigen den Namen des H<sup>er</sup>n, und sein Lob zu Jerusalem! Baue du besonders die Brüche deines Zions; und versammle und vereinige dein noch getrenntes Volk mehr und mehr: damit es eine Heerde werde, wie du der einzige Hirte derselben bist. Verbarme dich ferner ausnehmend dieser Gemeinde. Den Schutz und die Gnade, die derselben das Höchste Königl. Preussische und Chur-Brandenburgische Haus bisher angedeyen lassen, vergilt denselben mit den herrlichsten Belohnungen. Setze dasselbe vorzüglich zum ewigen Segen. Erfreue besonders unsern Allergnädigsten König mit der Freude deines Antlitzes: Lege, wie bisher so allezeit, Lob und Schmuck auf Ihn; und Er habe grosse Ehre an deiner Hülfe! Er müsse bis in die spätesten Zeiten ein Beschützer und Vater, wie seines ganzen Landes, so auch dieses deines Volkes seyn: damit dasselbe unter den Flügeln dieses von dir herrlich erhöhten und mächtig gestärkten Adlers, ein ruhiges und stilles Leben allezeit führe in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Thue allen Vorgesetzten dieser Gemeinde reichlich wohl! Schenke ihr immer Lehren nach deinem Herzen, die Wahrheit und Friede lieben. Laß von dieser heiligen Stätte nichts, als das reine Evangelium von I<sup>esu</sup> beständig mit gesegneter Kraft verkündigt werden. Schmücke die jetzigen, und alle nachkommende Lehrer derselben mit viel Segen! Sie müssen  
einen

einen Sieg nach dem andern erhalten; daß man sehe der rechte Gott sey zu Zion. Kleide ihre Priester mit Heil und laß ihre Heiligen frölich seyn. Gedenke in Gnaden an die treue und liebreiche Vorsteher und Ältesten dieses deines Volkes: für alle Bemühungen, die sie zur Wohlfarth desselben übernehmen, sey ihr Schild und grosser Lohn! Thue unserer Schule und ihren Lehrern wohl, daß mit dadurch viele Bäume der Gerechtigkeit gezogen werden. Diese ganze Gemeinde und die Freunde derselben, bleiben ein immerwährender Gegenstand deiner väterlichen Liebe und Fürsorge. Die Sünder in diesem Zion bekehre, und laß sie in wahrer Bekehrung und lebendigen Glauben, Erbarmung vor deinem Angesichte finden. Vereinige in Liebe mit der Gemeinde die Glieder, welche sich davon getrennet haben; die Verirrten bringe zurecht: suche, o treuer Hirte! das Verlohrne; verbinde das Verwundete; warte des Schwachen; was stark ist behüte, und pflege ihrer. Sey ein Vater der Wittwen und Waisen; ein Erretter der Nothleidenden; ein Arzt der Kranken; ein Trost der Bekümmerten. Du Hüter Israels! behüte dies dein Volk vor allem Uebel; behüte seinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Diese ganze Heerde erfülle mit deinem besten Segen: breite sie aus, weide und erhöhe sie ewiglich! Herr Gott Zebaoth! höre mein Gebet; vernimm, Gott Jacob, um unsers hochgelobten Fürsprechers Jesu Christi willen!

Nimm auch in Gnaden an, den aufrichtigen Dank, den ich und dies dein Volk dir heute bringen, für alle väterliche Treue und unzählige Wohlthaten, die du diesem Hause und dieser Gemeinde seit hundert Jahren erzeiget hast. Deine Güte, o Vater der Barmherzigkeit! ist es, daß



daß es nicht aus mit uns ist, deine Barmherzigkeit hat  
 noch kein Ende: Mit dem neuen Jahrhundert ist deine  
 Güte gegen uns neu und deine Treue groß. Deine Be-  
 wahrung hat dieser Gemeinde dies dir geheiligte Haus schon  
 hundert Jahr erhalten. Der Leuchter des Evangelii ist  
 noch unverrückt auf dieser Stelle geblieben. Dein Heyl  
 wird hier noch lauter verkündigt; dein Gnaden-Bund mit  
 gesegneter Kraft versiegelt. Dein Wort ist nicht von dieser  
 Gemeinde, noch dem Munde ihrer Kinder und Kindeskin-  
 der gewichen. Treue Hirten und Ältesten hast du ihr ge-  
 schenkt. Kirche und Schule blühen. O HERR! wer sind wir  
 und dies Haus, daß du uns bis hieher gebracht hast? Wir  
 sind viel zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue,  
 die du an uns gethan hast, und viel zu schwach, dein Lob  
 nach Würden zu erheben. Wir haben nichts, dir zur Vergel-  
 tung zu geben; Du bist zu erhaben, und wir zu niedrig, daß  
 wir ein dir würdiges Opfer bringen könnten. Doch wagen wir es im Na-  
 men unsers großen Mitleids, dir ein Herz aufzuopfern, das deiner uns erzeig-  
 ten gnädigen Allmacht ewig vertrauet; das sich deiner uns geoffenbarten Weis-  
 heit ganz unterwirft, das deine an uns verherrlichte Gnade von allen Kräften  
 liebet; das deiner unermesslichen Gutthätigkeit, in der Bruderliebe, und all-  
 gemeinen Liebe nachahmet; ein Herz, das voll Dank ist, und dessen Mund  
 von Lobliedern überfließet. Dem sind wir, treuer Bundes, GOTT! mit dir  
 wollen wir es beständig halten! So lange die Erde stehet, soll hier dein  
 Ruhm heilig besungen werden; und im himmlischen Jerusalem wollen wir  
 mit Seraphinischen Tungen ausrufen: Du, unser Helfer, bist würdig zu neh-  
 men Ehre, Majestät, Lob und Dank: dem du hast Großes an uns gethan.  
 So lobet, ihr Himmel, den HERRN! Lobet ihn alle seine Engel, und  
 alle sein Heer! Lobet den HERRN auf Erden alle seine Geschöpfe! Ihr Kö-  
 nige und alle Leute; Fürsten und Richter auf Erden; Jünglinge und Jung-  
 frauen, Alte mit den Jungen sollen loben den Namen des HERRN; denn sein  
 Name allein ist hoch: sein Lob gehet so weit Himmel und Erde ist! Und er  
 erhöhet das Horn seines Volks; alle seine Heiligen sollen loben; die Kinder  
 Israel, das Volk, das ihm dienet! Alles, was Odem hat, lobet den HERRN!  
 Meine Seele, lobet ihn! Halleluja! Amen! Amen!



Zwente

Zweyte

# Zubel = Predigt

über

Psaltn 138, V. 1. & 2.

gehalten.

von

Johann Gottfried Heinrich Lucanus.

C 3

Die



Die Gnade Jesu Christi, die Liebe des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Ihm, dem dreyeinigen Gott sey Ehre in dieser Gemeinde, die in Christo Jesu ist, jetzt und zu aller Zeit. Amen!

### Eingang.



**I**ch werde geheiligt werden an denen, die zu mir nahen und vor allem Volk werde ich herrlich werden. Dieses sind die ernstlichen und zugleich tröstlichen Worte unsers Gottes, die er durch seinen Knecht Mose zum Aaron sagen ließ, da dieser über den plötzlichen Tod seiner Söhne betrübt war, und wodurch er zum Stillschweigen gebracht wurde. 3. B. Mose 10, 3. Gott hatte die Söhne Aarons, Nadab und Abihu erwählet, daß sie als Priester in sein Heiligtum nahen und seinen Gottesdienst unter Israel verwalten sollten. Sie aber hatten wider den Willen und Vorschrift Gottes

tes fremdes Feuer auf den Altar des HERN gebracht, und wurden zur Strafe ihres Ungehorsams mit Feuer vom Himmel verzehret. Und nun rechtfertigte Gott seine gerechte Gerichte gegen ihren bekümmerten Vater. Ich werde geheiligt 2c. Worte die auch uns allen zur Lehre, Warnung und Trost geschrieben sind! Es ist kein geringes Vorrecht und Wohlthat Gottes, wenn er denen Menschen auf Erden Gelegenheit und Freyheit gibt, zu ihm nahen, seine Gottesdienste besuchen und in öffentlichen Versammlungen sein Wort hören, die Sacramente gebrauchen und seinen Nahmen preisen zu dürfen. Allein er will auch zur Dankbarkeit von einem solchen Volk geheiligt und verherrlicht werden, er will ein Volk, das ihm williglich im heiligen Schmuck und in reinem Gehorsam dienet. Er der Heilige will heilige und gehorsame Menschen haben, die ihm dienen sollen. Und alsdenn heiligt und verherrlichtet er sich an ihnen durch besondere Proben seiner Freundlichkeit, seiner Gnade und seines Segens. Kan er aber nicht Ehre empfangen von denen, die zu ihm nahen, sind es ungehorsame, unheilige Menschen, so muß Gott selbst seine Ehre retten, und sich heiligen und verherrlichen durch seine Gerichte.

Auch uns, meine Freunde! hat Gott nach seiner ewigen Liebe seit hundert Jahren vergönnet zu ihm zu nahen, und unsern öffentlichen Gottesdienst mit völliger Gewissens-Freyheit zu halten. Eine Wohlthat, die wir nicht gnugsam erkennen können, und nach welcher viele tausend unsrer Brüder mit Thränen seufzen. Und was war anders hiebey der Zweck und Absicht unsers Gottes, als daß er von uns wolte geheiligt und verherrlichtet werden? In wie ferne diese Absicht erreicht sey, ist ihm dem Allwissenden und zum Theil unserm eigenem Gewissen bekandt. So viel müssen wir aber zum Preis Gottes rühmen, Gott hat sich selbst geheiligt und an unsern Vorfahren und uns



uns herrlich gemacht nicht durch Strafen und Gerichte, nicht durch verzehrendes Feuer vom Himmel; nein, seine Langmuth und Gedult hat uns verschonet und getragen: sondern er hat sich durch Wohlthaten, durch Verschonen, durch Segnungen an uns herrlich gemacht. Und dieses soll der Inhalt unsers heutigen Lobes gegen unsern Gott seyn. Der Herr verherliche sich auch in dieser Stunde an unsrer aller Seelen, um zu erkennen, wie herrlich sein Nahme, der Nahme unsers Herrschers noch in dieser Gemeinde sey! ic.

Text, Psalm 138, 1. und 2.

Ich danke dir von ganzem Herzen, vor den Göttern will ich dir lobsingen. Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel, und deinem Rahmen danken, um deine Güte und Treue, denn du hast deinen Rahmen über alles herrlich gemacht, durch dein Wort.

### Vortrag.

Die gnädige Verherrlichung Gottes an denen, die zu ihm nahen.

Wir untersuchen dabey:

1. Wie sich Gott auf eine gnädige Weise an denen, die zu ihm nahen; verherliche, und
2. Was diese ihm dafür schuldig sind?

### Erster Theil.

David preiset in diesem Psalm seinen Gott, daß er ihn nicht nur aus der Hand des Sauls errettet und zum König über sein Volk hatte bestätigen lassen, sondern zugleich ihm

ihm die große Verheißung gegeben, daß aus seinen Nachkommen der Herr Jesus als der rechte König Israels solte geboren werden. Er preiset deshalb nicht nur alle Güte und Treue seines Gottes, sondern fürnehmlich, daß sich der Herr an ihm durch sein Wort und Verheißung von Christo habe herrlich gemacht. Er siehet aber zugleich als ein Prophet auf die herrlichen Tage des Neuen Testaments und auf die wunderbare Ausbreitung der Erkenntniß Gottes durch Jesum Christum, und behauptet, Gott werde sich noch herrlich machen durch sein Wort, so herrlich, daß seine Gnade und Wahrheit daraus überzeugend werde erkannt werden.

Gott ist so groß, so herrlich, so allgnugsam und selig, daß er nicht grösser und herrlicher werden kann, als er ist, daß er keinen Zuwachs und Vermehrung seiner Grösse bekommen kan, sondern er ist immer eben derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. Wenn aber Gott seine Grösse und Herrlichkeit denen Menschen zu erkennen gibt und sie davon überzeuget werden, so sagt die heilige Schrift: Gott mache sich groß, er verherrliche sich. Die ganze Natur, alle Werke Gottes, alle seine Wohlthaten und Strafen, alle seine Güte und Ernst, alle seine Wege und Führungen predigen uns seine Herrlichkeit, und erzählen uns seine Ehre. Durch nichts verherrlicht sich aber GOTT mehr, als, wie David sagt, durch sein Wort. Ich verstehe zwar dadurch das ganze geoffenbahrte Wort Gottes zur Zeit des Alten und Neuen Testaments, insonderheit aber das herrliche Evangelium des Friedens. So bald Menschen erschaffen waren, suchte auch GOTT von ihnen in seiner Majestät erkannt zu werden. Er offenbahrte ihnen daher selbst seinen Willen, er redete mit den Altvätern aus dem Himmel, wie ein Freund mit dem andern redet, er ließ diese Erkenntniß vom Vater auf Sohn fortgepflanzt werden, er redete auf Sinai mit seinem



seinem Volk, und gab Jacob sein Gesetz, Israel seine Sitten und Rechte, er sendete hernach Bothen aus, die diese Erkenntniß erhalten und vermehren, und den Menschen sagen mußten, daß sein Nahme herrlich und heilig, daß er groß und ihm niemand gleich sey. Allein mit vielen Schatten und Ceremonien war nicht damals die Erkenntniß Gottes umgeben, in wie viele Nebel und Dunkelheit war sie nicht bis zu der Zukunft Jesu Christi eingehüllet! Die ganze Zeit des alten Bundes war einer Nacht gleich und erst mit der Offenbarung des Sohnes Gottes ins Fleisch brach der Tag an; da wurde es erst Licht, als das Licht kam und die Herrlichkeit des Herrn, die Sonne der Gerechtigkeit, über die Erde aufgieng. Denn nachdem Gott manchemahl und auf mancherley Weise vor Zeiten geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er endlich geredet durch seinen Sohn, welcher ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das ausgedruckte Ebenbild seines Wesens. Hebr. I, 1. seqq. Wer ihn sahe, der sahe den Vater, Joh. 14, 9. Denn er war die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14.

Nun wurde alles, was jene Schatten und Bilder des Alten Testaments bedeutet hatten, in Jesu Christo erfüllet; Christus war des Gesetzes Ende. Was die Propheten zu verschiedenen Zeiten geweissaget, traf nun auf das genaueste ein. Ja, Jesus fing nun selbst an mit einer gelehrten Zunge den Rath Gottes von unsrer Seligkeit zu verkündigen, einen Frieden, der höher war, als alle Vernunft, Geheimnisse, die verborgen gewesen sind von der Welt her, und durch niemand anders als durch ihn, der in des Vaters Schooß gewesen war, konten verkündiget werden. Er predigte eine Lehre, ein Evangelium, das aller Annehmung würdig war, ein Wort,  
das

Das eine ganz andere Lehre, als das Gesetz, in sich enthielt. Er richtete auf ein Wort der Versöhnung, er lehrte, GOTT wolle in ihm allen Menschen geholfen wissen und sie mit sich durch einen ewigen Bund des Friedens versöhnen, und ihnen, wenn sie anders nur wollten, gnädig, liebevoll, barmherzig und freundlich in Zeit und Ewigkeit seyn. Er zeigte ihnen den kürzesten, einfältigsten und leichtesten Weg, aus ihren Sünden erlöst und mit GOTT versöhnet und vereinigt zu werden, und both ihnen alle Kraft und Unterstützung an, diesen Weg des Friedens zu betreten und zu wandeln. Und diese Lehre, die von einem niedrigen und verachteten JESU, von ganz geringen und unangelegten Aposteln verkündigt wurde, die nichts angenehmes fürs Fleisch in sich hielte, die mit gar keinen irdischen Verheißungen verbunden war, fand dennoch solchen Beyfall, daß viele alles verließen, und dem Herrn JESU nicht nur nachfolgten und zuhörten, sondern selbst Zeugen und Bekenner seiner Lehre wurden und die Kirche Christi auf Erden mit vielem Segen pflanzten. Er wurde geprediget den Heiden, er wurde geglaubt von der Welt. O großes Geheimniß! Wie vieler Herzen und Zungen wurden nicht insonderheit bey der Ausgießung des heiligen Geistes, zur Bekentniß der Lehre JESU, gerühret, die auch hernach unter den härtesten Verfolgungen und grausamsten Tode ihm ihrem Erlöser getreu blieben. Ganze Schaaren Evangelisten giengen aus und predigten Christum den Gekreuzigten. Wie viele Mühe gaben sich nicht die Feinde der Wahrheit das Evangelium zu vertilgen, und zu verbannen; wie viele irrige Lehrer kamen nicht in der christlichen Kirche auf, und endlich nahm der Aberglaube und Unwissenheit so überhand, daß es beynahe schien, um die Erkantniß Gottes gethan zu seyn. Und doch hat Gott das Wort seines Sohnes zu erhalten und aus der Finsterniß immer wieder ans Licht zu bringen gewußt. Müssen wir also nicht sagen: Der Herr hat sich herrlich gemacht durch sein Wort.

Er macht sich auch noch herrlich durch sein Wort, Wenn Gott einen Menschen nicht nur in einer Kirche läßt geboren und erzogen werden, darinn die reine Lehre des Evangelii verkündiget wird, sondern ihn auch zur Erkenntniß seines Willens bringt; wenn er sein Evangelium mit göttlicher Kraft und Nachdruck zur Besserung, Befehrung und Heiligung der Menschen läßt predigen; wenn er treue Arbeiter in seinen Weinberg sendet, die selbst von der Wahrheit durchdrungen, andre an Gottes Statt ermahnen: Lasset euch versöhnen mit Gott und ihnen mit Lehre und Wandel vorleuchten; wenn viele gerühret, erweckt, von ihren Sünden-Begen abgeführt und zu Gott gezogen worden, dann muß man sagen: Der Herr macht sich herrlich durch sein Wort. Er macht sich herrlich über alles, herrlicher als im Alten Testament, herrlicher als durch alle seine leibliche Wohlthaten, herrlicher als durch seinen Zorn.

Und hieraus sollen wir mit David seine Güte und Treue, oder wie es eigentlich heißet: seine Gnade und Wahrheit, eben die, die durch Jesum Christum geworden ist, lernen erkennen. Seine Gnade, denn Gott war es nicht schuldig, und wir waren es als Sünder nicht werth, daß er sich durch sein Wort uns so herrlich zeigte. Wer hat dem Herrn etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Von ihm und seiner Gnade ist solches geschehen. Nicht uns, nicht uns, sondern ihm, unserm Gott, gebühret die Ehre. Wäre Gott kein gnädiger Gott, wäre er nicht die Liebe und Erbarmung und Freundlichkeit selbst, so hätte er uns ewig in Finsterniß und Schatten des Todes Können sitzen, und uns nicht dürfen den Tag sehen lassen. Wir erkennen aber auch seine Wahrheit. Sein Wort ist selbst die Wahrheit, es ist ein ewiges Wort. Er erfüllt aber auch damit das, was  
er

er verheissen hat, er zeigt, daß er in der That die Menschen lieb hat, und sein ernstlicher Wille ist, daß sie sollen zur Erkänntnis der Wahrheit kommen und im Lichte seines Antlitzes wandeln. Er will die Menschen selig haben und wendet alles an, sie zu reizen und zu locken. Und wie viele andere Proben der Güte und Treue Gottes erfahren nicht die Menschen von aussen und innen? Wer kan sie zählen? Wer kan alles aussprechen? Seine Gerichte sind unbegreiflich, seine Wege sind unerforschlich.

Was sind nun aber die, die zu ihrem Gott nahen, ihm dafür schuldig, daß er sich so herrlich macht durch sein Wort? Wir wollen im zweyten Theil darauf antworten.

### Zweyter Theil.

**E**in Christ, an dem sich **GOTT** herrlich macht durch sein Wort, ist ihm dafür Lob und Dank schuldig. David beschreibt uns mit verschiedenen Ausdrücken, wie dieser Dank und Lob beschaffen seyn müsse. Ich danke dir von ganzem Herzen. Meine ganze Dankbarkeit hat ihren Sitz in meinem Herzen, alles was ich zum Lobe Gottes rede und thue, kommt aus einem, über die Güte und Treue Gottes gerührten und durch das Wort geheiligtem, Herzen her, aus einem Herzen, das nicht zwischen der Welt und Gott, zwischen Christo und Belial getheilt ist, sondern aus ganzem Herzen, das ist, aus einem solchen, das ihm ganz geschenkt und gewidmet ist. So soll der Dank eines Christen beschaffen seyn! Gott siehet das Herz an, und Aufrichtigkeit ist ihm angenehm. Alles Loben und Danken, das nicht aus reinem, gebesserem, gerührtem Herzen kommt, ist Gott ein Greuel, davon er sagen muß: Thue mir weg von mir das Geplerr deiner Lieder, ich mag keines Saytenspiels nicht hören. Amos 5, 23. Dieses Volk nahet sich zu mir mit

mit ihrem Munde, und ehret mich mit ihren Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. Jes. 29, 13. Wer loben will, muß sagen können: Mein Herz ist bereit, GOTT, mein Herz ist bereit, daß es dichte und lobe. Psalm 57, 8.

Ist aber das Herz eines Christen gerühret, so öffnet sich auch der Mund zum Lobe Gottes. Ist das Herz voll Dank, so geht der Mund mit Loben über. Vor denen Göttern will ich dir lobsingeln. Ich will allen Menschen, ich will selbst den Göttern, den Grossen der Erden erzehlen, was der Herr gethan hat. Ich will von der Gnade des Herrn reden und seine Wahrheit und Treue verkündigen. Ich will es allen, die es hören wollen, sagen, daß der Name unsers Herrschers in allen Landen herrlich ist, daß er sich aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge eine Macht wider seine Feinde bereitet hat. Ich will sagen, daß sein Wort lieblich, wahrhaftig und gewiß ist, und das Herz erfreuet. Ich will mich nicht schämen des Evangelii von Christo als einer Kraft Gottes zur Seligkeit. Es soll ferne seyn von mir, etwas anders zu rühmen, als Jesum Christum, den Gekreuzigten. So will ich mich dieses Wortes rühmen, daß ich den Sünder von dem Irrthum seines Weges bekehre, und seine Seele vom Tode helfe; daß ich mein Licht leuchten lasse und andre meine guten Werke sehen, und Gott preisen, wenn es an den Tag kommt.

Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel und deinem Nahmen danken. Mein Lob soll auch an dem Ort erschallen, wo du deines Nahmens Gedächtniß gestiftet hast, wo du mit deiner Gnade und Geist nahe zu seyn verheissen hast, wo du durch Boten des Friedens, deinem Volk Frieden zusagen, Heil predigen und ihnen zurufen lässest: Siehe, da ist dein Gott, der sich mit dir versöhnen will. Israel war verpflichtet, zumahl wenn sie in Jerusalem wohnten, ihr Gebet und ihr Lob in dem Tempel

Tempel zu verrichten. Die Auswärtigen aber, die nur dreymahl im Jahr erschienen, dorsten zwar auch auffer Jerusalem Gott dienen, aber sie musten doch, wenn sie beteten und Gott lobeten, ihr Angesicht gegen den Tempel richten. Und darauf siehet hier David. Hielte er es nun schon für eine Pflicht im Tempel GOTT anzubeten und zu loben, dafür daß er sich herrlich gemacht hat durch sein Wort, so geziemt es sich auch für Christen, Gott in öffentlichen Versammlungen, für die Erhaltung und Segen seines Wortes zu danken, sich seinem Schutz und Gnade zu befehlen und um fernere Bewahrung, Hülfe, Kraft und Wohlthaten gemeinschaftlich ihn anzurufen. Und geschieht dieses im Glauben, so ist auch ein solches öffentliches Lob und Frucht der Lippen dem Herren angenehm, und unser Gebet wird alsdann gewiß erhöret. Verherrlicht sich also Gott an uns, so will er, daß wir auch ihn wieder verherrlichen sollen.

### Zueignung.

Zu einer solchen Verherrlichung des Namens Gottes suche ich euch alle, meine Freunde! mit mir zu ermuntern, an diesem Tage, den auch uns der Herr gemacht hat, daß wir uns freuen und frölich seyn sollen. Der Herr hat sich herrlich an uns gemacht über alles durch sein Wort. Dieses ist der Inhalt unsers Ruhms. Heute sind es hundert Jahre, daß GOTT denen Evangelisch-Reformirten in Haberstadt durch den Höchstsel. Churfürsten von Brandenburg, Frödrich Wilhelm, den freyen öffentlichen Gottesdienst und diese Kirche geschenkt hat. Wollen wir es recht erkennen, wie groß sich Gott an uns durch sein Wort gemacht hat, so muß ich euch in die verfloßene Jahrhunderte zurück führen und euch einige Proben er Güte und Treue Gottes erzählen. Was war Halberstadt, ehe durch die Reformation des seel. D. Luthers das Licht des Evangelii

vangelii in hiesigen Gegenden durchbrang? Ein heidnisches Christenthum! Menschen, die zwar den Nahmen von Christo und seinem herrlichen Evangelio führten, übrigens aber im Aberglauben, Blindheit und Unwissenheit ganz versenkt waren. Und jetzt, da alles wüste und leer war und eine tiefe Finsterniß die Land bedeckte, jetzt sprach GOTT: Es werde Licht, und es ward Licht. GOTT erweckte hier vier Zeugen der Wahrheit, vier angesehene öffentliche Lehrer und bisherige Beförderer des Aberglaubens, welche mit vieler Freudigkeit und Segen Jesum Christum dem Gekreuzigten predigten. (\* Einige Zeit hernach, da die evangelische Lehre hier war bekant worden, bezeigten sich verschiedene und selbst angesehene Gottesgelehrten denen Lehrsätzen unserer Reformatoren, eines Calvins und Zwinglii, geneigt und bekandten selbige heimlich und öffentlich, darüber sie sich die bittersten Verfolgungen und Trübsalen, nicht nur von einem unwissenden Volk, sondern selbst von ihren Brüdern zuzogen. Es vergieng beynah ein Jahrhundert, ehe die Reformirten nach ihrer Erkänntniß GOTT öffentlich dienen konten, sie musten zerstreuet unter der Zeit herum irren und manche Bedrückung erfahren, bis endlich dieses Fürstenthum unter die Macht des reformirten Churhauses Brandenburg kam, und der höchstselige schon gedachte Churfürst den 30. September 1664. unsern Vorfahren die freye Religionsübung und diese Kirche schenkte. Wie herrlich hat sich nicht GOTT gemacht!

Diese Kirche war nicht zur Predigt des Evangelii bestimt. Schon vor 700. und mehr Jahren, wurde sie bey ihrer Erbauung dem Aberglauben und Bilderdienst gewidmet, davon auch noch die kläglichsten Ueberbleibsel beym Anfang unsers Gottesdienstes, vor hundert Jahren, zu finden waren. Nun aber ist es ein Haus, wein

(\* ) Job. Wessel, H. Gefferdes, D. Eberh. v. Wiedensee und T. Val. Mustäus. Siehe hinten die Nachricht.

worinn die Lehre des Evangelii rein geprediget wird. Wie herrlich hat sich **GOTT** gemacht!

Unsre Gemeinde bestand bey dem Anfang ihres **GOTTES** dienstes nur aus eilf Persohnen und jetzt aus einigen hundert Gliedern, die unser **GOTT** nach seiner Fürsichung herbegeführt, oder hier hat lassen geböhren werden. Wer hat das wohl vor hundert Jahren gedacht und denken können? Der **HERR** hats gethan, er hat sich herrlich gemacht durch sein Wort!

Auch dieses muß ich zum Preis **GOTTES** rühmen, das **GOTT** nach seiner Gnade und Treue von Anfang der Gemeinde, solche Lehrer hieher gesendet hat, deren Gedächtniß gewiß im Segen bleiben wird, die mit ihrem Leben und Wandel der Gemeinde vorgeleuchtet, und dem Evangelio keine Schande gemacht haben, ja zum Theil auserwehlt Rüstzeuge gewesen sind. Auch in diesem Jahre hat euch der **HERR** wieder einen Lehrer geschenkt, der an eurem Heil mit aller Treue arbeitet, und euch ermahnet und bittet, euch verfühnen zu lassen mit **GOTT**, dessen Arbeit der **HERR** wolle geheiligt seyn lassen. Fast eilf Jahre habe ich euch schon das Evangelium des Friedens verkündigt, und gesucht mich und die mich hören selig zu machen, und begehre nichts mehr, als daß der **HERR** sein Wort und mich, der ich es predige, wolle ausgerichten lassen, wozu er uns gesandt hat. Was ich ausgerichtet habe, ist dem Allwissenden allein bekandt, dem ich auch ferner meine Wege und meine Bemühungen empfehle.

Der **HERR** hat sich herrlich gemacht durch sein Wort. In diesen verfloffenen 100. Jahren hat er auch äußerlich uns und unsre Kirche für so mancher äußerlichen Gefahr, selbst zur Zeit des letzten Krieges, so gnädig bewahret und uns ungestört in diesem seinem Hause unsern **GOTTES** dienst verrichten lassen und sein Wort erhalten. Alle diese Proben seiner Erbarmung haben wir nicht uns, sondern seiner Gnade und Wahrheit zu danken. Was sind wir, was sind

sind unsre Vorfahren, daß uns der Herr bis hieher gebracht hat? Wie oft hätte er wohl Ursach gehabt, sein Wort von uns zu nehmen, und mit seinen Strafen uns heimzusuchen? Aber er hat es nicht gethan. Seine Güte ist es, daß es nicht aus mit uns ist. Seine Erbarmung hat noch kein Ende.

Dieses werde dann geschrieben auf die Nachkommen und das Volk, das noch geschaffen wird, soll den Herrn loben. Gehet dann zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben. Danket ihm, lobet seinen Nahmen. Denn der Herr ist freundlich, seine Güte währet ewig, seine Wahrheit für und für! Danket dem Herrn mit gerührtem Herzen, und bittet ihn, daß er selbst eure Seelen zu seinem Lobe bereiten und euren Mund öffnen wolle. Gebt dem Gott, der sich herrlich an euch gemacht hat, zur Dankbarkeit euer Herz, daß er euch erleuchte, bessere, befehle und heilige, werdet dem Wort der Wahrheit gehorsam, und zieret die Lehre Christi in allen Stücken. Laßt ab vom Bösen und lernet Gutes thum. Machtet Gott und euren Lehrern Freude. Verlasset auch nicht diese Versammlung, wie viele Undankbare pflegen, sondern vermahnet euch, und laßt euch vermahnen, da sich der Tag naht. Brechet auch in äusseres Lob aus! Erzehlet andern, erzehlet es euren Kindern, was der Herr gethan, und wie er seinen Nahmen groß gemacht hat, damit auch diese es ihren Kindern erzehlen, und seine Ehre auf Kindes-Kind fortgepflanzt werde. Verbindet mit eurem Loben und Danken auch das Gebet. Betet an zu seinem Tempel, betet für euch und eure Kinder, daß der Herr sein Wort erhalten und es nicht von eurem und dem Munde eurer Kinder wolle weichen lassen, und auch den Bund und Verheißung mit euch allen machen, den er mit Israel machte, nach Hesek. 37, 26, 27. Und ich will mit ihnen ein  
nen

nen Bund des Friedens machen, das soll ein ewiger Bund seyn mit ihnen, und will sie erhalten und mehren, und mein Heiligthum soll unter ihnen seyn ewiglich. Und ich will unter ihnen wohnen, und will ihr GOTT seyn, und sie sollen mein Volk seyn.

## Gebet.

**D**reyeiniger GOTT! der du dich hast herrlich gemacht durch dein Wort, an dieser Gemein-  
de, siehe wir sind hier vor deinem Angesicht, dir von Herzen zu danken, deinem Nahmen zu lobsingem, dich anzubeten in deinem heiligen Tempel und dich für alle Gnade und Wahrheit zu loben. **HERR**, wir schämen uns und scheuen uns, unsere Augen aufzuheben zu dir, denn du bist herrlich und wir Staub und Asche, denn du bist heilig, und wir unwürdige Sünder, die zu deinen Loben nicht geschickt sind, die dich nicht so loben können, wie du es würdig und wir schuldig sind. Ach! thue auch heute diese Gnade und Erneuung hinzu, daß du, der du unter dem Leibe Israel wohnest, uns selbst zu deinem Lobe geschickt machest. Laß unsre Seelen leben, daß sie dich loben. Erleuchte, bekehre, bearbeite und heilige diese Gemeinde, dich mit ganzem Herzen loben, anhangen, gehorchen und dienen zu können, und dann thue auch unsern Mund auf, daß unsre Lippen deinen Ruhm verkündigen. Nimm den Leuchter deines Evangelii von dieser Stätte nicht weg. Erhalte uns und unsern Nachkommen dein Wort, und laß es unser Fußes Leuchte und ein Licht auf unsern Wegen ewiglich seyn. Trage die Sünder ferner in Geduld und suche das Verlohrne. Bringe die Irrende auf den rechten Weg.  
Stärke



Stärke die Schwachen. Heilige die Deinen durch und durch. Habe Lust bey uns zu wohnen und laß auch dieses Haus deine Ruhe seyn und diese Gemeinde dir wohlgefallen in Christo Jesu. Laß auch den ersten neuen Lehrer dieser Gemeinde, meinen werthen Mitgehülffen am Evangelio, meinen lieben Bruder und nahen Blutsfreund, mit mir, nach seinen Wunsche, mit vollem Segen des Evangelii arbeiten und uns reiche Früchte bey unsrer Gemeinde zu deinem Preis und unsrer Freude, auf eine selige Ewigkeit, einernöthen. Breite deine Gnaden-Flügel über dieses Haus und Gemeinde ferner aus, und laß uns unter deinem Schutz und Schatten deiner Flügel mit unsern Nachkommen rühmen, daß du unser Hort und GOTT seyest! Erquickte die Wohlthäter dieser Gemeinde, die das Beste dieses Hauses gesucht haben, noch in der Ewigkeit, und segne auch die, die deinem Zion jetzt wohlthun, und an seinem Zeil arbeiten. Thue wohl deinem Gesalbten unserm Könige, unter dessen Schutz wir leben, und laß über Ihn, seine Gemahlin und sein ganzes Königl. Haus deine Augen offen seyn. Segne die Vorgesetzten dieser Kirche in Berlin. Vergelte auch den Vorstehern dieser Kirche und Almosenpfligern ihre Liebe, mit Treue und Segen. Laß Lehrende und Lernende deiner Gnade empfohlen seyn. Laß alle Glieder dieser Gemeinde, Hohe und Niedere, Reiche und Arme, Alte und Junge deine Gnade und Treue erfahren. Hebe von neuem an uns und dieses Haus zu segnen, denn wen du, HERR, segnest, der ist gesegnet ewiglich. So wollen wir dir in Zeit und Ewigkeit danken, so wollen wir sagen: Der HERR hat Grosses an uns gethan, dessen sind wir frölich. Hallelujah!



Nachricht

# S a c h r i c h t

von der

evangelisch-reformirten Gemeinde

in Halberstadt

und

der ihr zugehörigen

Königlichen Hoff-Kirche,

aufgesetzt

von

J. G. H. Lucanus.

83

Erstes



## Erstes Capitel.

Von dem Ursprung der Reformirten in Halberstadt,  
bis zu ihrem öffentlichen Gottesdienst.



Die Römisch-Catholische Religion hatte seit den Zeiten Carls des Großen, der das Bischofthum Halberstadt stiftete, die Oberhand. Nachdem aber der seel. D. Martin Luther die Kirchen-Reformation 1517. in Sachsen angefangen und mit vielem Segen vollführt hatte, so drang das Licht des Evangelii auch durch die Finsternisse des Aberglaubens, der hier herrschte, allmählich durch. Johann Wessel und Heinrich Gesslerdes, zwey Prädicanten an der Martins-Kirche, waren die ersten Zeugen der Wahrheit, welche 1521. wider die Irrthümer des Pabstthums eiferten, und die Lehre des Evangelii freudig verkündigten; ohnerachtet sie sich damit dem Spott und Schmach der Welt blos stellten, welche auch endlich in öffentliche Verfolgung ausbrach, indem sie von denen catholischen Clericis aus der Stadt gejaget wur-

wurden. (\*) GOTT erweckte 1524. zwey andere rechtschaffene Männer, die mit eben der Freymüchigkeit und mit vielem Egen JEsum Christum den Gefreusigten predigten, und die Ordnung seines Heyls bekant machten. Es war der Probst des St. Johannis-Closters **D. Eberhard von Wiedensee** und **D. Valentin Mustäus**. (\*\*) Beyde brachten es durch ihre Predigten dahin, daß die heilsame Erkenntniß der Wahrheit immer mehr zunahm, und die mehresten Einwohner dieses Fürstenthums nach und nach die evangelisch-lutherische Religion annahmen, zumal, da die Bischöfe **Johann Albert**, **Friedrich** und **Sigismund**, Marggrafen zu Brandenburg, wie auch **Heinrich Julius**, Herzog zu Braunschweig, sich theils derselben geneigt bereigten, theils auch öffentlich sich zu derselben bekannten. Gegen das Ende des sechszehnten Jahrhunderts und etwa 50. Jahr nachher, da die Reformation Lutheri in hiesigem Fürstenthum war eingeführt worden, fand auch die Lehre derer Reformirten hier Beyfall. Der erste, welcher diesen Lehrsätzen beppflichtete, war **D. Christoph Gundermann**, Assessor des Consistorii, in Diensten Herzogs **Heinrichs Julius**, auch Oberprediger zu **St. Martini**, wie auch Commissarius bey der General-Kirchen-Visitation, die 1589. gehalten wurde. So bald er sich aber von seiner Denckungs-Art etwas hatte merken lassen, fand er an dem Herzoglichen Hofprediger, **M. Oppechinus**, einen heftigen Widersacher, welcher auch nicht eher ruhete, bis gedachter **Gundermann** abgesetzt wurde, Halberstadt verlassen und sich nach **Sachsen** begeben mußte. Er wurde zwar 1590. an eines, wegen abgesetzten Exorcismi abgesetzten Predigers, **M. Petrus Hef Stelle** Diaconus in **Leipzigi**, weil er aber selbst mit **D. Urban Pierius**, Superintendent und Professor in **Wittenberg**, dem Exorcismus nicht geneigt war, so mußte er mit andern sogenannten **Crypto-Calvinisten** die schwereste Verfolgungen ausstehen, sein Amt verlassen und auf dem Schloß

(\*) Herm. Hamelmann, histor. renati Evang. per infer. Saxon. & Westphal. P. II. p. 10. seqq.

(\*\*) s. Seckendorf in Lutheranismo Lib. I. §. 110. Nro. 4.

Schloß gefangen sitzen, bis er hernach einen Revers von sich stellte und dadurch seine Loslassung bewürkte (\*).

Nach ihm war ums Jahr 1596. **M. Daniel Sachse** als ein heimlicher Reformirter bekannt. Er war hiesiger Domprediger, nachher Pastor primarius an St. Martini. Ob er zwar öffentlich die Lehren der Reformirten zu bekennen sich scheuete, so hat er dennoch in Gesprächen und selbst gegen den Herzog Heinrich Julius freymüthig seine Meynung gestanden, und bey seinen Lebzeiten nicht nur seine Kinder in dem heydelbergischen Catechismus selbst unterwiesen, sondern auch in seinem Testament, das er 1605. bey seinem herannahenden Ende machte, ausdrücklich befohlen: daß seine Frau mit seinen Kindern sich, nach seinem Tode, nach Jerszt begeben und sie zur Erlernung der Gottesgelahrtheit, nach den Lehrsätzen der Reformirten, solte unterweisen lassen, welches auch nach seiner Vorschrift geschehen ist. Seine drey hinterlassene Söhne haben sich durch rechtsschaffenen Wandel und ihre Schriften in unsrer Kirche berühmt gemacht. Der älteste **M. Carl Sachse** wurde vom Churfürst Johann Sigismund 1614 als Hofprediger nach Eöln an der Spree berufen, und mußte die Reformation, die daselbst eben eingeführet wurde, befördern helfen, stand aber, nebst seinem Gehülffen, dem Hofprediger D. Martin Fuffelius von dem wütendenden Pöbel viel Leibes- und Lebens-Gefahr aus, und starb bald nachher 1616 (\*\*). Der zweyte Sohn, **M. David Sachse** wurde als Prediger bey der Nicolai Kirche in Bernsburg berufen. Der dritte Sohn war **M. Daniel Sachse**, der als Fürstlicher Anhaltischer Consistorial-Rath, Superintendentens und Hofprediger zu Eöthen 1669. verstorben ist (\*\*\*) . Die Unterweisungen ihres

(\*) Siehe Arnolds Kirchen- und Reker-Historie P. II. Lib. XVI. Cap. 32. §§. 24. & 30. pag. 387.

(\*\*) Vid. Becmanni Orat. secul. in memoriam introd. reform. religion. 1713. habita.

(\*\*\*) Siehe Friebeles Vorrede zu Daniel Sachsens Scheinniß-Predigten. Eöthen 1721.

ihres Vaters hatten auch bey andern Einwohnern dieser Stadt Nutzen gehabt. **Barchold Hardebeim**, ein hiesiger Kaufmann und Vater des nachherigen Schwedischen Vice-Canzlers hieselbst, **Bechmann Zerdesianus**, begab sich nach Sachsens Tode mit den Seinigen von hier weg nach Bernburg, woselbst er sich mit seiner Familie öffentlich zur reformirten Religion bekannte. Zu denen ersten Reformirten in Halberstadt kan man auch den gewesenen gelehrten Juden **Christian Gerson**, oder **Philipps** rechnen, welcher 1600. in der Martins-Kirche von D. Silberschlag ist getauft worden. Der genaue Umgang, den dieser Proselyt nachher mit dem gedachten alten Sachse gehabt, machte, daß er sich zur reformirten Religion bekannte, und nach dessen Tode als reformirter Prediger 1612. nach Bernburg berufen wurde, woselbst er aber 1622. elendiglich ums Leben kam (\*).

So lange Herzog **Zeinrich Julius**, der denen Reformirten sehr geneigt war, lebte, so durften auch die Reformirten ihre Lehre frey bekennen, ob sie gleich noch nicht zu öffentlichen Bedienungen zugelassen wurden. Es ist auch zu vermuthen, daß sie unter seiner Regierung einen öffentlichen Gottesdienst hätten halten dürfen, wenn nicht damals die Wittenbergischen Theologen diesem Vorhaben widerstanden und viele Gewalt über die Herzen derer hiesigen Dohm- und Stifts-Herren ausgeübet hätten. Nach dem Tode gedachten Herzogs, und da das Dohm-Capitul, während der Vacanz, die Regierung führte, mußten sich die Reformirten zerstreuen und manche Widerwärtigkeiten und Haß um ihrer Religion willen erdulden, wie denn sogar des verstorbenen Herzogs Geheime-Rath und Canzler **Joppius** von **Nizza**, ein geböhrender Friesländer und Reformirter, um seiner Religion willen 1615. gefangen gesetzt wurde, und ohnerachtet Chur-Brandenburg, die Staaten von Holland, der Prinz von Oranien und die Stadt Magdeburg mit ihrem Administrator aus dem Hause Brandenburg, um seine Loslassung gebeten, so mußte er dennoch noch eine geraume Zeit in seinem Gefängniß bleiben.

Der

(\*) Vid. Becmanni Anhaltische Historie, P. VII. Cap. III. pag. 339 - 341.

Der Sohn und Nachfolger Herzogs **Heinrich Julius**, Herzog **Christian** zu Braunschweig, war denen Reformirten nicht abgeneigt, sintemahl er sich in Holland geraume Zeit aufgehalten, und keinen andern Gottesdienst gesehen, er auch dem Pfalzgrafen **Friedrich** angehangen hat; indessen ließ sein kriegerischer Geist es nicht zu, sich viel um die Religion zu bekümmern. Es schien, als wenn unter der folgenden Regierung des reformirten Marggrafen **Christian Wilhelms**, unsre Glaubens-Genossen Schutz finden und der öffentliche Gottesdienst endlich einmahl würde eingeführt werden. Allein die Krieges-Unruhen in Sachsen, die Uebermacht der Oesterreichischen Waffen, die Zerstörung Magdeburgs und die Gefangenschaft des Marggrafen hinderten alles. Die Schweden erhielten indessen bey Leipzig 1631. einen Sieg, und bekamen dadurch wieder die Oberhand. Sie setzten gleich darauf den Fürst **Ludewig** zu Anhalt hieher zum Statthalter, **Johann Stallman** zum Canzler, **Berhmann von Zardesheim** oder **Zerdesianus** zum Vice-Canzler, und **Martin Nilagius** zum Regierungs-Rath, welche alle der reformirten Religion zugehan waren.

Bev Lebzeiten des Königs von Schweden, **Gustav Adolph**, und noch nachher, genossen hier die Reformirten allen Schutz und Religions-Freyheit. Als aber der Schwedische General-Gouverneur in Teutschland **Axel Oxenstierna** die Herrschaft führte, so machte er, als ein Feind der Reformirten, ihrer freyen Religions-Uebung bald ein Ende, indem er ihnen, durch den schwedischen Commissarius **Daniel Nithof**, befehlen ließ, die Schmallkaldischen Artikel und die formulam concordia zu unterschreiben, und sich eydlich darauf zu verbinden. Da sich aber hiezu keiner verstehen wolte, so wurden die vorgedachte Regierungs-Bediente ihrer Dienste erlassen. Nachgehends ist dieserhalb von dem Statthalter und denen Magdeburgern Beschwerde bey denen Holländern geführt worden, womit aber nichts ausgerichtet wurde. (\*)

Unter

(\*) Pufendorff de rebus Svec. ad a. 1634. l. 6. §. 7. item Notitia Univ. Francof. pag. 207. item Beckmanns Anhalt Hist. im Leben des Fürsten Ludwig P. 5. l. 3. C. 1. pag. 488. und im Leben Stallmanns, II. A. P. 7. C. 1. pag. 196. 198. Cap. 2. & 3.

Unter denen Schwedischen Soldaten, die bis zum Westphälischen Frieden in hiesigem Fürstenthum lagen, mögen wohl einige der reformirten Religion zugethan gewesen seyn, auch sonst verschiedene reformirte Einwohner aus dem Anhaltischen sich hier aufgehalten haben, welche in Schönungen im Braunschweigischen ihren Gottesdienst, bey der daselbst residirenden Fürstin Anna Sophia des Herzogs Friderichs Ulrichs Wittwe, einer gebohrnen Brandenburgischen Prinzessin, abwarteten; wovon aber keine mehrere Nachrichten gegeben werden können.

Mit dem 1648. gestifteten Westphälischen Frieden erreichte endlich die bisherige Unterdrückung derer Reformirten ihr Ende. Vermöge dieses Friedens-Schlusses fiel das Fürstenthum Halberstadt dem Churhause Brandenburg anheim. Churfürst Friderich Wilhelm der Große, ernannte bald nach angetretener Regierung verschiedene reformirte Bediente, die mit denen übrigen wenigen reformirten Glaubens-Genossen sich zur reformirten Kirche in Reinsiedt, im Anhalt-Schaumburgischen, 3. Meilen von hier, halten mußten, bis ihnen endlich 1664. der freye Gottesdienst allhier verstatet wurde.

## Das zweyte Capitel.

### Von dem öffentlichen Gottesdienst derer Reformirten in Halberstadt auf dem Peters-Hof.

Die Anzahl der Reformirten, zu der Zeit, da ihr öffentlicher Gottesdienst anfieng, war sehr gering und bestand aus folgenden eif. Versohnen:

- 1) Der Statthalter und Churfürstl. Geheime Etats-Ministre Herr Albrecht Christian, Burggraf und Graf zu Dohna.
- 2) Dessen Gemahlin, eine gebohrne Gräfin von Holland Brederode.
- 3) Der Vice-Canzler Butendach.
- 4) Dessen Eheliebste.
- 5) Der Consistorial-Secretarius Philipp Thulemeyer.

§ 2

6) Der

- 6) Der Canzellist und nachherige Regierungs-Secretarius August Christian Kühne. (\*)
- 7) Der Advocat Gottfried Schulze.
- 8) Dessen Ehefrau.
- 9) ein gewesener Lieutenant und geborner Schottländer, Jacob Samson.
- 10) Andreas Bruno, ein Münz-Commissarius.
- 11) Meister Hans Schoer, ein Schuhmacher.

So wenig Reformirte aber auch damahls in Halberstadt waren, so brachte es doch der Statthalter Hr. Graf von Dohna dahin, daß der hochseel. Churfürst Friderich Wilhelm ihnen unterm 30. Septbr. 1664. einen freyen Gottesdienst erlaubte und den damahligen Candidaten Joh. Heinrich Krüger zum Hofprediger und Lehrer dieser Gemeinde ernannte (\*\*). Der 30. September 1664. ist also der glückliche Zeitpunkt, woinn unsere, durch Gottes Gnade und Erbarmung noch bestehende Gemeinde, ihren ersten Anfang genommen hat, ob sie schon damahls nicht gleich ihren öffentlichen Gottesdienst haben halten können. Denn unterm 7. November dieses Jahrs erhielt gedachter Herr

Krüger

(\*) Der Großvater derer vier noch lebenden Herren Gebrüdere Lucanus, mütterlicher Seits, denen ich auch mehrentheils diese Nachrichten unsrer Kirche zu danken habe, und wovon zwey, nemlich der Hr. Hofgerichts-Rath und der Hr. Hof- und Pypillen-Rath Lucanus selbst Zeugen unsrer Jubel-Freude gewesen sind. Erstgedachter Herr Hofgerichts-Rath Lucanus ist jetzt das allerälteste Mitglied unsrer Gemeinde.

(\*\*) Dies Rescript, worinn zuerst unsers freyen öffentlichen Gottesdienstes ist gedacht worden, lautet also:

Unsern ic. Wir geben euch hiemit in Gnaden zu vernehmen, was massen uns Dr. Krügers erudition und gute Geschicklichkeit, christliches Leben und Wandel, wie auch die von Gott verliehene Gaben im Predigen zum öftern gerühmet worden: Als Wir nun daher Anlaß genommen, denselben nicht allein selbst zu hören, sondern auch zu verschiedenen mahlen in hiesiger Kirche zur H. Dreyfaltigkeit vor der ganzen Gemeinde predigen zu lassen, also daß männiglich an seinen Predigten ein gutes Vergnügen getragen, und Wir daher obgedachten Dr. Krügerm gnädigst gerne befördert sehen mögten, vorjeko aber dieses Ordres

keine

Krüger erst die Vocation, als Prediger dieser neuen Gemeinde, und es mag auch hernach noch einige Zeit hingegangen seyn, ehe er sein Amt wirklich angetreten und die Gemeinde ihren Gottesdienst völlig hat halten können, wie denn noch dem Münz-Commissarius Bruno 1665. nicht nur das heil. Abendmahl vom dem Pfarrer in Reinstedt ist gereicht, sondern auch ihm, da er den 25. Mart verstarb, von erwehntem Prediger die Leichenpredigt hier ist gehalten worden. Der Churfürst schenkte zwar damahls gleich der neuen Gemeinde die Bischöfliche Hof-Capelle zu ihrem Gebrauch, selbige war aber so verfallen und unbrauchbar, daß der Gottesdienst noch viele Jahre hindurch, auf dem Peters-Hofe in einem Zimmer, mußte gehalten werden. Auch mochte es wohl der kleinen Gemeinde an Mitteln fehlen, die nöthigen Kosten des Baues der Kirche zu bestreiten. Der bestellte seliger Herr Krüger nahm sich indessen seiner kleinen Gemeinde mit aller Sorgfalt an, die auch von Gott so gesegnet wurde, daß in kurzer Zeit die Gemeinde merklich anwuchs, und er von allen geehrt und geliebet wurde. Er wartete nicht nur sein Predigtamt gehörig ab, sondern richtete auch in seiner kleinen Wohnung (\*) eine Schule auf, die er selbst einige Jahre verwaltet hat,

S 3

keine Stelle vacant: So haben Wir uns dabey erinnert, das Wir in Unserm Fürstenthum Halberstadt einen Hofprediger zu bestellen wohl berechtigt, gestalt Wir denn obgedachten M. Krüger zu Unserm Hofprediger daselbst zu bestellen gnädigst resolviret, und euch solches hiermit notificiren wollen. Daferne aber vorjezo keine Mittel zu seinem Unterhalt eures Ortes vorhanden; so habet ihr darauf zu gedenken, woher die Mittel zu solchem Unterhalt mögten herzunehmen seyn, wie Wir denn deswegen eures ohnvorgreiflichen Vorschlags erwarten wollen und verbleiben etc. Gegeben zu Eöln an der Spree, den 30. September 1664.

Friderich Wilhelm.

An Statthalter, Canzler,  
Vice-Canzler und Rätthe der  
Fürstl. Halberst. Regierung.

(\*) Diese Wohnung ist das kleine Neben-Gebäude auf dem Hofe der noch lebenden Hochwohlgebohrnen Fräulein Henriette Kunschigt von Breiten veldt, eiser Entelin besagten Hr. Hofpredigers Krügers, Mütterlicher Erbs.



hat, bis endlich die Kirche zum Gottesdienst eingerichtet war und eigene Schulleute bestellet werden konnten.

## Das dritte Capitel.

Von der Königlichen Hof-Kirche und dem darinn bisher gehaltenem Gottesdienst.

Die Königliche Hof-Kirche, oder ehemahlige Peters-Capelle, ist vermuthlich mit der Bischöflichen Residenz, dem Petershof, zugleich, oder bald nachher vom Bischof Burchard I. erbauet, und damals dem Apostel Petrus gewidmet worden, wovon auch noch die alte Residenz, besagte Kirche und die Treppe unter der Kirche den Nahmen führet. Leuckfeld in antiqq. Halberst. p. 434. glaubt, daß dieser Bau 1052. geschehen sey. Es scheint, daß diese Capelle zum Privat-Gottesdienst des Bischofs sey bestimmt gewesen. Denn eigentlich war er an die Dom-Kirche gebunden und mußte darinn seine vermeynte Andacht pflegen, es kan aber seyn, daß er ausserdem sich dieser Capelle zu einem besondern Betzimmer bedienet habe. Nachher, da er im 13ten Jahrhundert einen Weih-Bischof angenommen hatte, der seine Stelle im Dohm versah, mochte er wohl mehrentheils seinen Gottesdienst in gedachter Capelle verrichten. War der Bischof nicht selbst gegenwärtig, so wurde auch die Peters-Capelle nicht gebraucht. Weil nun die meisten Bischöfe entweder kriegerische Herren waren, oder aber sich ausser Landes, oder in hiesiger Nabarschaft, als zu Langenstein, Grüningen, Begeleben und Halle aufhielten, so hat diese Capelle bey 200. Jahre, bis zur Zeit des 30. Jährigen Krieges, ledig gestanden. Denn zur Zeit der Regierung des letzten Bischofs Leopold Wilhelms, Erz-Herzogs von Oesterreich, wurde der Peters-Hof nebst gedachter Capelle, denen Jesuiten zu ihrer Wohnung und Schule eingeräumet, und sogar mußte, auf ihr Begehren, die Canzelen ihnen eingegeben werden (\*). Nachdem aber die Schweden 1631. bey Leipzig gesieget und

(\*) Winnigstad. Chron. Halberst. cont. pag. 445. & 468.

und die Herrschaft in hiesigen Gegenden hatten, so mußten die Jesuiten sich eiligst wegbegeben und ihre Wohnung und Kirche verlassen. Und von dieser Zeit an hat diese Kirche so lange ledig gestanden, bis sie 1664. denen Reformirten vom Churfürst **Friderich Wilhelm**, zu ihrem Gottesdienst, geschenkt ist. Es ist zwar kein besonders Document wegen der Schenkung der Kirche mehr vorhanden, indessen besagen die ältesten geschriebenen Nachrichten, daß diese Schenkung zu gleicher Zeit, da der erste Prediger Herr **Krüger** ernannt worden, geschehen sey.

Der zerstörte Zustand besagter Kirche und der Mangel der nöthigen Baugelder erlaubte denen Reformirten sobald noch nicht, ihren Gottesdienst in besagter Capelle, die nunmehr den Namen einer Churfürstlichen und nachher Königl. Hofkirche führte, zu halten, zumahl die Anzahl der Glieder der Gemeinde gering war, und sie sich ganz wohl in einem Zimmer auf dem Petershofe behelfen konnten. Der neue Prediger, Herr **Krüger**, mochte wohl unter der Hand die vielen Papiistischen Bilder haben abbrechen und die Kirche einigermaßen reinigen und zum reformirten Gottesdienst einrichten lassen; doch muß solches sehr langsam zugegangen seyn, indem, nach aller Wahrscheinlichkeit, erst 1677. der Gottesdienst darinn ist gehalten worden. Ich schließe dieses zuvörderst aus nachfolgender Inscription, welche an einem Pfeiler unter der Orgel mit goldenen Buchstaben geschrieben ist:

Ad

Gloriam Dei

Liberalitate

Frid. Wilhelm.

Cura J. H. K. 1677.

(Zur Ehre Gottes, durch die Freygebigkeit **Friderich Wilhelms** (Churfürsten) und die Besorgung **Johann Heinrich Krügers**, 1677.)

Daß diese Inscription auf die ganze Kirche zu deuten ist, zeigt der Ausdruck: **Durch die Freygebigkeit Friderich Wilhelms** an, indem man nicht nur die Kirche, sondern auch die Baukosten größtentheils

stentheils der Freygebigkeit des Churfürsten zu danken gehabt. Auch ist 1680. der erste Organist angenommen worden, und muß also damals erst die Orgel seyn fertig geworden. Daß im Jahr 1677. in unserer Kirche der Gottesdienst angefangen ist, läßt sich auch daraus abnehmen, weil nicht eher, als 1678. der erste Cantor, **Sebastian Zebenstreit** aus Schmalkalden, ist ernennet worden. Endlich so hat der sel. Herr Krüger seine Bau-Rechnungen der Kirche, wozu der Bau der Orgel gehöret, von 1677. bis 1690. geführt, in welchem letztern Jahre sie ihm den 10ten December von denen Vorstehern der Kirche, Herrn Vice-Canzler von Meyer, Herrn Regierungs-Rath Peterfon und Herrn Reglerungs-Secretaire Kühn ist abgenommen und quittiret worden. Es scheint auch, als wenn Herr Krüger die Verbesserung und Verschönerung der Kirche nicht eher vorgenommen habe, als bis der öffentliche Gottesdienst schon darinn ist gehalten worden. Von dieser Zeit an ist der Gottesdienst ungestört bis hieher darinn verrichtet, auch sonst keine Veränderung mit der Kirche vorgenommen worden, ausser daß 1745. die vorderste Prieche verlängert, zwey neue Treppen und zwey neue Vorhäuser vor den Kirchthüren sind gebauet worden.

## Das vierte Capitel.

Von dem Anwachs der Gemeinde, seit ihrer ersten  
Stiftung.

So bald denen Reformirten die freye Religions-Uebung verstatet wurde und insonderheit, nachdem sie die Königl. Hofkirche in Besitz hatten, vermehrte sich die Anzahl der Reformirten merklich. Die Churfürsten und Könige des Brandenburgischen Hauses setzten nicht nur viele reformirte Bediente hieher, sondern es zogen auch aus dem Anhaltischen und andern Ländern nach und nach viele nach Halberstadt, so, daß schon 1688. der sel. Herr Krüger die Arbeit allein nicht mehr! verwalten konnte, und ein zweyter Prediger mußte angenommen

nommen werden. Unsere Gemeinde hat jederzeit und besonders im Anfang dieses Jahrhunderts die angesehensten und fürnehmsten Mitglieder adelichen und bürgerlichen Standes gehabt. Von 1665. bis zu Ende des 1702ten Jahres, und also binnen 37. Jahren, sind mehr nicht als 23. Gebohrene, 6. Paar Copulirte und 27. Verstorbene gewesen. Das Kirchenbuch unserer Kirche fängt sich erst mit 1703. an. In diesem Jahre waren 15. Gebohrene, 4. Paar Copulirte und 5. Gestorbene, und in dem jetzt verwichenen 1763ten Jahre war die Anzahl der Gebohrenen 21, der Copulirten 8. Paar, der Gestorbenen 31. und der Communicanten 764. Aus dieser Vergleichung kan man die Zunahme der Gemeinde abnehmen, und einigermaßen die Zahl derselben bestimmen, und glaube ich, daß sie jetzt ohngefähr aus 100. Familien und einigen hundert Gliedern bestehen werde; wiewohl die mehresten Familien, in Ansehung der Religion, getheilt sind, und nur etwa 15. ganze reformirte Familien sich jezo hier befinden.

Zu dem Anwachs der Gemeinde gehören auch die auswärtigen Kleinen Gemeinden, welche von einem hiesigen Prediger sich zu gewissen Zeiten das heilige Abendmahl reichen lassen. Schon 1696. versammelten sich die Reformirten in den Braunschweigischen Landen, in Hornburg, und ließen sich einige mal im Jahr daselbst das heilige Abendmahl geben. Als aber 1704. in Braunschweig eine eigne Kirche und Gemeinde errichtet wurde, so hörte der reformirte Gottesdienst in Hornburg auf. Die verwittwete Landgräfin von Homburg vor der Höhe ließ, so lange sie in Hötensleben residirte, jährlich 2. bis 3. mahl den seel. Hrn. E. N. Wolleb dahin kommen, woselbst die benachbarten Reformirten sich versammelten, und das h. Abendmahl empfangen. In den Jahren 1755. bis 1757. ließ die verstorbene Frau Geheim- Rätthin von Affeburg, eine gebohrene Gräfin von Dieß, den seeligen Hrn. Wolleb und auch mich einige mahl nach Meindorf hohlen, woselbst außer ihr einigen 20. Reformirten, aus dasiger Nachbarschaft, das heil. Abendmahl gehalten wurde. Anno 1756. setzten Se. Majest. der Königin auf der Festung Regenstein einen reformirten Commandanten, den Hrn. Obrist von Ahlmb., auf dessen Begehren ich einige mahl ihm, und einer daselbst aus den benachbarten Braunschweigischen Landen sich versammelten Gemeinde das heil. Abendmahl in der dasigen Garnison-Kirche



che reichen mußte, deren Anzahl sich auf seintze 20. bis 30. Persohnen beließ. Noch 4. Wochen vor der Uebergabe und nachher erfolgten Demolirung dieser Festung den 21. Julii 1757. hielt ich zum letzten mahl daselbst Gottesdienst. Nachher suchten die Reformirten in Blankenburg sowohl bey ihres regierenden Herzogs Durchlauchten, als auch bey einem reformirten Kirchen-Directorio, in Berlin, um die Freyheit an, daß sie jährlich 4. mahl in einem Hause ihres Gottesdienst von mir dörsten verrichten lassen, welches ihnen auch gnädigst verstatet wurde. Den 3. Mart. 1762. wurde damit der Anfang gemacht, und wird noch bis jetzt, aller dagegen gemachten Schwierigkeiten ohnerachtet, durch Gottes gnädige Regierung fortgesetzt. Auch in Daldorf nahe bey Grünigen, woselbst einige Hessische Colonisten sich angebauer haben, wird seit dem 13. Julii 1763. alle Jahr zweymahl in der dasigen Kirche von mir reformirter Gottesdienst gehalten, wozu eine hiesige Hochlöbliche Krieges- und Domainen-Cammer freyen Vorspann geneigt accordiret hat. Außerdem werden zuweilen die Prediger über Land geholet, um Kranken das heilige Abendmahl zu reichen.

## Das fünfte Capitel.

### Von denen Freyheiten und Wohlthätern der Kirche.

Zu denen Freyheiten der Kirche gehöret, daß selbige den Nahmen einer Königl. Hof-Kirche führet, und das Recht hat eine Glocke zu haben, wiewohl selbige, wegen des schwachen Thurns und Gebäudes, eine Zeilang nicht hat können gebraucht werden. Auch hat sie das Privilegium, daß unter denen 9. hiesigen Magistrats-Persohnen jedesmahl zwey der reformirten Religion zugethan seyn müssen. Das diersehalb ergangene Rescript ist vom 9. Jul. 1720. Dem zu folge ist der Burgermeister Doct. und Physicus Köfeler, nachhero der Groß-Cämmerer Elz, und 1722. der Rathmann Horn in den Raths-Stuhl aufgenommen worden, wie dann auch jetzt zwey reformirte Raths-Glieder sich bey dem Magistrat befinden, nemlich der Groß-Cämmerer und

und Doct. Med. Hr. Friedrich Gottfried Hermann Lucanus und der Rathmann Hr. Johann Gottlieb Küster.

Die Wohlthäter der Gemeinde sind, auffer denen Durchlauchtigsten Churfürsten und Königen des Hauses Brandenburg glorwürdigsten Andenkens, folgende gewesen: des Marggrafen Christian Ludwigs Königl. Hoheit; der Statthalter Hr. Graf von Dohna; der Hr. Geheime-Rath Kulenkamp; Hr. Vice-Canzler von Meyer und dessen Gemahlin; Hr. Dohmherr von Buiette und dessen Gemahlin, Charlotte geb. Kunschigt von Breitenwalde; Herr Groß-Cämmerer Elz und dessen Ehegenosin; (\*) Hr. Regierungs-Secretaire Lucanus; die beyden Fräulein von Speckbahn; der Hr. Consist. Rath Sandratt; die Frau Krieger-Räthin Adlerin gebohrne Sandrartin; der Vorsteher, Hr. Nicolaus Mourer und dessen zweyte Ehegenosin; und ein alter Musicus Rahmens Arnold. Aus diesen vermachten Geldern, und dem was für die Grabstellen in der Kirche und auf dem kleinen Kirchhofe, ingleichen in denen Becken einkommt, sind dreyerley Cassen errichtet, nemlich eine Kirchen- eine Armen- und eine Wittwen-Casse, davon drey Vorstehere die Rechnungen führen; die Klimgebentel-Gelder aber, nebst denen täglichen Almosen-Ausgaben, werden wechselsweise jährlich von denen zweyen Diaconis berechnet.

## Das sechste Capitel.

### Einige merkwürdige Umstände der Kirche.

Siehin rechne ich zuvörderst, daß 1698. die Wochen-Predigten des Donnerstags angefangen, auch um eben die Zeit die öffentlichen Kinder-Lehren in der Kirche eingeführt sind. Ferner, daß zur Einrichtung des Kirchen-Wesens 1690. ein Presbyterium verordnet ist, welches aus beyden Predigern, einigen angesehenen Mitgliedern, als Vorstehern und Rechnungs-Führern, und dem jedesmaligen ältesten Diacono besteht, und welches von den Befehlen E. Hochwürdigem Kirchen-

§ 2

(\*) Eltern der Frau Hof-Apothekerin Rel. Sandrartin, gebohrnen Elzin.

Kirchen-Directorii in Berlin abhängt. Die Nahmen deroer bisherigen Glieder des Presbyterii sind, auffser den Predigern der Kirche, folgendes gewesen: 1) Herr Vice-Canzler von Meyer, 2) Herr Regierungs-Rath Peterfon, 3) Herr Regierungs-Secretaire Kühn, 4) Herr Regierungs-Rath und nachheriger Gros-Canzler von Cocceji, 5) Herr Regierungs-Secretaire Lucanus, 6) Herr Hof-Apotheker Elz, 7) Herr Philipp Ernst, ein Goldscheider, 8) Herr Vice-Präsident Wilhelm Heinrich Baron von Dankelmann, 9) Herr Regierungs-Rath und nachheriger Vice-Präsident Christian Ernst von Mesenbough, 10) Herr Regierungs-Rath Christian Gottlieb Küster, 11) Herr Tilo Traue, ein Goldschmidt, 12) Herr Regierungs-Rath und jegiger Präsident in Slogau, Joh. Heinrich Lucanus, 13) Herr Joh. Friedrich Ursinus, Krieges-Rath und Commissarius loci. 14) Herr Hans Heinrich Rumschigt von Breitenwalde, Land-Rath und Canonicus-U. L. S. 15) Herr Daniel Sandrart, Hof-Apotheker. Wozu die jegigen Membra Presbyterii kommen: 16) Herr Hof- und Pupillen-Rath Wilhelm Lucanus, 17) Herr Regierungs-Consistorial- und Lehns-Secretarius Friedrich Adolph Hille und 18) Herr Baumeister Bräutigam.

Die Kirchväter der Gemeinde sind gewesen: 1) Herr Tilo Traue, ein Goldschmidt, 2) Herr Horn, nachheriger Rathmann, 3) Herr Mourer, ein Weisgerber und Weinhändler, 4) Herr Cassebohm, ein Goldschmidt, 5) Herr Friderich, ein Buchdrucker, und die jegigen Herren Diaconi sind 6) Herr Baumeister Bräutigam und 7) Herr Zacharias, ein Becker.

Den 24ten May 1707. wurde ein Kirchen-Siegel angeschafft, welches eine Kirche vorstellt, auch beschloffen, daß die heil. Communion acht mahl im Jahr solte gehalten werden.

Den 2ten Julii 1763. wurden die Wollebschen Psalmen, statt der bisher gebrauchten Lobwasserschen, zum öffentlichen Gesang eingeführt, und mit dem 27ten Psalm der Anfang gemacher. Presbyterium suchte hiezu, noch bey Lebzeiten des seligen Herrn Consistorial-Rath Wollebs, bey E. Hochwürdigem Kirchen-Directorium in Berlin die Erlaubniß, und erhielt auch solche.

Zum

Zum Preise Gottes muß noch angemerket werden: Daß unsere Kirche für Feuers-Gefahr und andern Schaden ist bewahret geblieben. Während des Krieges und bey den feindlichen verschiedenen Invasionen ist darinn der Gottesdienst ungehindert gehalten worden, und zur Zeit der grossen französischen Besatzung 1757. wurde sogar von dem Salischen Schweizer-Regimente Wache vor den Kirchthüren gestellt, damit der Gottesdienst nicht mögte gestöhrt werden.

Ehe die hiesige französisch-reformirte Gemeinde eine eigne Kirche hatte, hielten sie in unser Kirche ihren Gottesdienst, welches ohngefehr von 1699. bis 1717. mag geschehen seyn.

Anno 1736. wohnten Se. Majestät, der Höchstselige König Friederich Wilhelm, dem Gottesdienste in hiesiger Kirche bey, und hörten den sel. Herrn Consistorial-Rath Wolleb über das Evangelium am Advents-Sonntage predigen.

## Das siebente Capitel.

Von denen Predigern, wie auch Kirchen- und Schul-Bedienten unserer Kirche.

Die ersten Prediger dieser Gemeinde, welche zugleich Hofprediger und Räthe bey hiesigem Consistorio, auch seit 1736. Inspectores derer beyden Kirchen und Schulen in Halberstadt und Aschersleben sind, haben in folgender Ordnung einander succedirt:

1) Herr Johann Heinrich Krüger, gebürtig aus Heyden, in der Graffschaft Lippe, allwo er 1629. von ehrlichen Eltern erzeugt worden, von denen er zur Gottesfurcht und Wissenschaften anfänglich auf der Gräflichen Provincial-Schule zu Detmold, und nachgehends auf dem Gymnasio zu Bremen und endlich auf der Academie zu Marburg fleißig ist angehalten worden. Anfänglich stand er als geheimer Prediger in Wien vier Jahr bey einer Gräfinn von Brederode, Wittve eines böhmischen Grafen von Slabata, gerieth aber dabey in die größte Lebens-Gefahr und mußte nach Presburg in Ungarn

garn fliehen und daselbst eine Zeitlang seine Sicherheit suchen. Nachdem er sich aber 1664. nach Berlin gewendet und daselbst vor dem höchstseligen Churfürst Friederich Wilhelm geprediget hatte, wurde er unterm 7ten Novemb. a. ejusd. hieher vocirt. So wenig ihn auch die kleine Gemeinde zur fleißigen Arbeit ermuntern konte, so nahm er sich doch derselben mit aller Treue und Redlichkeit an. Er verfahe anfänglich alle Kirchen- und Schul-Dienste, er unternahm den Bau der Kirche und der Prediger-Häuser, und unter seinen Bemühungen kam die Gemeinde, durch den Segen Gottes, in den schönsten Flor, wiewohl er auch manchen Widerstand und Trübsal bey Pflanzung der Gemeinde soll erduldet haben. An 1681. und 82. war er ein membrum collegii sanitatis, welches damals wegen der Pest, die hier wüthete, nach Grünungen verlegt war, und erwarb sich dabey eine besondere Gnaden-Versicherung des Churfürsten und die Liebe der ganzen Stadt. In der Ehe hat er ge-  
lebet mit N. van der Maes, und mit ihr 2. Söhne und 2. Töchter gezeuget. Der eine Sohn starb im 4ten Jahre, der andere aber wurde Prediger bey dieser Gemeinde, wie unten folget. Die älteste Tochter, Sophia Catharina, heyrathete den Regierungs-Rath Carl Nemilius Runschigt von Breitenwald. Die jüngste Tochter aber, Florentine Margaretha, den Consistorial-Rath Sandrart. Den 6ten April 1707. verstarb dieser treue Knecht Gottes im 78ten Jahre seines Alters und im 43ten Jahre seines Amtes bey dieser Gemeinde. Seine Schriften bestehen in einer Leichen-Predigt auf den Höchsts. Churfürst Friederich Wilhelm, so er 1688. gehalten und in 4to herausgegeben; imgleichen einer Predigt bey der Taufe eines Mohren aus Guinea, welchen er 1694. am 16ten Sonntage nach Trinitatis getauft hat. Auch hat er ein Communion-Büchlein in 12mo 1698. drucken lassen, so nachher in 8vo 1717. nachgedruckt ist.

2) Herr Johann Sandrart, geboren in Strassburg im El-  
säß, den 25ten Decemb. 1659. Seine Eltern waren Herr Georg Sandrart, Kaufmann daselbst, und seine Mutter Jacobäa de Barry aus Basel. Nachdem er seine Studia zu Strassburg, Basel, Zürich und Geneve getrieben, begab er sich nach Grenoble und weiter in Frankreich, mußte aber 1686. wegen damaliger Verfolgung  
derer

derer Reformirten, nach Deutschland und in die Churmark Brandenburg  
 flüchten, woselbst er durch seine Geschicklichkeit sich die Gnade des Chur-  
 fürsten Friedrich Wilhelms bald zuzog, der ihm jährlich eine Pension,  
 bis zur weiteren Beförderung, schenkte. Nach dem Tode des gedachten  
 Churfürsten wurde er von dessen Nachfolger und nachherigem König  
**Friedrich I.**, nach seiner angetretenen Regierung 1688. den 21. May  
 zum zweyten Prediger bey hiesiger Gemeinde vocirt, musste aber zuvor  
 auf Churfürstlichen Befehl 4. Monath lang bey der Pfalz-Gräfinn  
 von Neuburg, gebohrnen Prinzessin von Radziwil in Düsseldorf  
 Hofprediger-Dienste versehen. Er nahm sich der hiesigen Gemeinde  
 mit Herr Krüger gemeinschaftlich und treulich an, und machte ver-  
 schiedene löbliche Einrichtungen zur Aufnahme der Gemeinde, z. E. mit  
 Ankaufung des Schul- und Armen-Hauses und Kirchhofes. Des-  
 gleichen legte er mit 200. Rthlr. den Grund zum Wittwen-*Arario*.  
 1707. succedirte er dem Herrn Krüger in seinen Aemtern und lebte  
 noch bis 1732. den 22ten Junii, nachdem er der Gemeinde 19. Jahr  
 als zweyter, und 25. Jahre als erster Prediger, mithin zusammen 44.  
 Jahre gedient hatte. Er erhielt unter der Zeit verschiedene Vocationes  
 nach Schwedt, Hamburg, Bremen und Cüstrin, schlug aber solche  
 aus Liebe zu dieser Gemeinde aus. 1687. verheyrathete er sich mit  
 Florentina Margaretha, des ersten Predigers, Herrn Krügers,  
 jüngsten Tochter, die schon vor ihm 1729. verstarb, und aus welcher  
 Ehe er drey Töchter hinterlies, davon die älteste den Herrn Krieges-  
 Rath Adler, die zweyte den Herrn Krieges-Rath von Bergen, und die  
 dritte den Herrn Regierungs-Rath und nachherigen Präsidenten in  
 Glogau, Herrn Lucanus, geheyrathet hat, und wovon die mittel-  
 ste Frau Tochter als Witwe in Glogau noch lebet.

3) Herr Daniel Wolleb, gebohren in Basel den 20ten Au-  
 gust 1692. Sein Vater war Alexander Wolleb, der 18. Jahre in Stras-  
 burg und 30. Jahre in Basel bey der St. Martini- und Dohm-Kir-  
 che als Prediger gestanden. Sein Großvater Johann Jacob war  
 eben daselbst zu St. Elisabeth und am Münster Diaconus. Sein El-  
 ter-Vater Johannes Wollebius, war D. und Profess. Theolog und  
 Antistes beym Münster in Basel. Seine Mutter war Anna Respin-  
 gerin, deren Vorfahren aus Lothringen um der Religion willen ver-  
 trieben

trieben waren. Den ersten Grund des Studirens legte er auf dasi-  
 gem Gymnasio, unter dem Convector Parravicini und dem Rector  
 Hermann. Als er hierauf die academische Studia anhieng, so genos-  
 er des Unterrichts der beyden Barriers und des berühmten Jellii, in  
 der Kenntniß der alten Schriftsteller, der Sprachen, Historie etc. wo-  
 bey sein Vater ihn in der Theologie unterwies. Er wurde nach dazi-  
 ger Gewohnheit im 17ten Jahre schon Magister Artium, wiewohl er an  
 der damahls bekanten scholastischen Philosophie gar keinen Gefallen hat-  
 te und ihm selbst deswegen das Studium theologicum zuwider gemacht  
 wurde. Da er aber nachher unter Anführung des grossen Mathema-  
 tici Johann Bernoulli sich auf die mathematische Studia 3. Jahr  
 lang mit vielem Eifer legte, so bekam er endlich dadurch selbst gehörige  
 Einsicht, alles in der Theologie zu prüfen und das beste zu behalten.  
 Er that, als wenn er alle Wahrheiten selbst erfinden müste, und bekam  
 dadurch solche deutliche Begriffe, daß er nun mit dem größten Licht  
 und Nutzen die heil. Bibel und die damahligen besten Bücher las, wozu  
 ihm die gründliche Unterweisung derer berühmten Theologen Werenfels,  
 Frey, Buxtorf etc. zu statten kam. Ueberdem hielt er mit einigen  
 geschickten commilitonen unter der Aufsicht gedachter Professoren ein  
 collegium biblicum, und übten sich unter einander in Sprachen und  
 Predigen, zu welchem leztern die damahligen englischen und französische  
 Predigt-Bücher ihnen zum Muster dienten. Im Anfang des  
 1713ten Jahres erhielt er die Ordines und hielt dabey eine Predigt ü-  
 ber Eph. 3, 19. Gegen Ostern besagten Jahres mußte er, auf An-  
 rathen des Herrn Bernoulli nach Strasburg, um drey jungen Fran-  
 zosen die Mathematic zu lehren. Weil indessen die jungen Herren Ca-  
 tholiquen waren, und ihr Reichthum befürchtete, daß er ihnen andere  
 Principia beybrächte, so erhielt er nach 4. Monathen seinen Abschied.  
 Er gieng darauf nach Genf und gerieth nicht nur mit dem Alph. Tur-  
 retinus, Picter, Maurice, sondern auch mit andern geschickten  
 jungen Leuten, als: den le Clerc, einem Neveu des le Clerc in Am-  
 sterdam, und Coste, (nachherigen Prediger in Leipzig,) in Bekant-  
 schaft. Underhalb Jahr hernach gieng er wieder nach Basel, und un-  
 terstügte seinen alten Vater, bis selbiger 1717. verstarb. Weil aber  
 zu dieser Zeit einhellig beschloffen wurde, die Predigtämter durchs Loos

zu vergeben, und noch viele ältere Candidaten vor ihm waren, so entschloß er sich eine Feldprediger-Stelle bey einem Schweizer-Regiment Courden, so in französischen Diensten stand, anzunehmen, wo er teutsch und französisch predigen mußte, und welches Amt er über zwey Jahre verwaltet hat. 1722. wurde er zum Prediger einer Waldensischen Gemeinde in Holzkappel von dem Fürsten von Anhalt-Schaumburg, auf Recommendation der General-Staaten von Holland, berufen, welche damahls jährlich 400. Gulden zur Erhaltung des Predigers schenkten. 1724. bekam er eine Vocation nach Homburg vor der Höhe, als zweyter Hosprediger bey der teutschen und französischen Gemeinde, und Gehülfe seines Schwieger-Groß-Vaters Herrn Richier, woselbst er bis Anno 1733. geblieben ist, da er von des Höchstseligen Königs Friedrich Wilhelms Majest. hieher berufen wurde, welches Amt er auch den 24. May, als am ersten Pfingsttag, antrat und dabey über 1. Cor. 2, 12 und 13. predigte. Er genoß bis 1756. eine besondere Munterkeit und Gesundheit. Von dieser Zeit an mußte er aber viel an Steinschmerzen aussetzen, die auch den 9ten May 1763. sein Leben endigten, nachdem er selbiges auf 70. Jahre und fast 9. Monath gebracht, und 30. Jahre dieser Gemeinde mit ausnehmender Redlichkeit und Segen gedienet hatte. Seine noch in Homburg vor der Höhe lebende Frau Wittwe Maria Wilhelmina, mit der er 37. Jahre und drüber in der Ehe gelebt, ist eine Tochter des Herrn Amts-Rath Neuhoffs, in Homburg, eines 90jährigen Greises. Von denen mit ihr gezeugten 3. Söhnen und 4. Töchtern sind noch zwey Töchter am Leben. Er hat außser verschiedenen Predigten eine neue Uebersetzung der Psalmen Davids, nach den üblichen Melodeyen 1751. herausgegeben, welche 1763. verbessert und mit Noten aufgelegt, und nicht nur schon vor verschiedenen Jahren in Göttingen, sondern auch nach seinem Tode hier zum öffentlichen Gebrauch eingeführt ist.

4.) Herr Ernst Ludwig Pauli ist zu Braunschweig den 29. May 1716. geboren. Sein Vater war Herr Hermann Reinhold Pauli, Königl. Preuss. Hosprediger und Inspector der Kirchen und Ephorus der Schulen in Halle, und seine Mutter Frau Anna Clara Jüngstin eine Tochter Herrn D. Jüngst, Professors und Predigers in Bremen. Den Grund der Wissenschaften hat er auf dem berühmten Gymnasio zu Bremen gelegt, dieselben auf dem Gymnasio zu Halle,

Halle, und von 1732 bis 1736. auf der dortigen Friderichs-Universität weiter getrieben, worauf er in Berlin unter die Zahl der Königlich-  
 en Candidaten aufgenommen, und als ein solcher einige Jahre auf  
 Reisen durch Deutschland, die Schweiz und Holland gesendet worden.  
 1740. ward er zum Professor hist. eccl. & Antiqq. S. beym Gymnasio  
 illustri in Halle erwählt; weil er sich aber der Verkündigung des Evan-  
 gelii ganz gewidmet, verbat er jenes Amt, und folgte vielmehr im Ap-  
 ril 1740. dem Beruf zum Predigtamte, den er von der reformirten  
 Gemeinde in Magdeburg erhielt, und diente derselben erst als dritter, und  
 hernachmals als zweyter Prediger 24. Jahre. Dasselbst verheyrathete  
 er sich den 14ten Sept. 1741. mit der damahligen Jungfer **Magda-  
 lene Christiane Guischart**, jüngsten Tochter des seligen Herrn **Joh.  
 Philipp Guischart**, Königl. Preuß. Hofraths auch Richters und Syn-  
 dicus der dortigen Pfälzer-Colonie, und zeugte mit derselben 3. Söh-  
 ne und 3. Töchter, wovon der eine Sohn bereits verstorben ist. Nach  
 dem Absterben des seligen Herrn Consist. Raths **Wollebs** gefiel es Er.  
 Majest. unserm allergnädigsten König, ihm dessen Stelle zu übergeben,  
 die er auch seit den 17ten Junii dieses Jahres bekleidet, und mit einer  
 Predigt über Römer 15, 29 und 30 angetreten hat.

**Die zweyten Prediger dieser Gemeinde sind folgende gewesen:**

- 1.) Herr **Johann Sandrart** von 1688 bis 1707. siehe oben  
 unter denen ersten Predigern.
- 2.) Herr **Johann Ludwig Krüger**, ein Sohn des ofter-  
 wehnten ersten Hofpredigers **Krügers**. allhier im Januar 1668. gebohr-  
 ren. Er wurde vom Churfürst **Friderich Wilhelm** 1697. zum Substituto  
 bender Predigere und zum Successor des Herrn **Sandrarts**, im Fall  
 dieser in die erste Stelle rücken würde, ernennet, seine förmliche Einfüh-  
 rung aber erfolgte erst am Sonntag *Misericordia* 1700. Er diene-  
 der Gemeinde nur drey Jahr. Denn da er wegen seiner schwächlichen  
 Gesundheit 1703. nach Pyrmont gereiset war, starb er unterwegs in  
 Tebershagen den 15ten Julii im 34. Jahre seines Alters. Sein Leich-  
 nam wurde hieher gebracht und begraben. Noch ist zu merken, daß er,  
 ehe er sein Predigtamt anfang, die Cantor-Stelle und Lateinische Schu-  
 le, aus Liebe zur Gemeinde, versehen, auch ihm, weil er kein Salarium  
 als

als Substitutus genos, ein Vicariat an U. L. Fr. Stift hieselbst ist geschenkt worden.

3.) **Georg Seidel** aus Lissa in Pohlen gebürtig. Er wurde von des Königs **Friedrichs I.** Majestät den 3ten Martii 1707 zum adjungirten zweyten Prediger ernennet und am Charfreytag den 22ten April introducirt, woben er über Ephes. 6, 19. predigte, zwey Monathe aber darauf, nach erfolgten Tode des Herrn Krügers, zum zweyten Prediger bestellet. Vorher hatte er noch keine Bedienung gehabt. Wegen seines frommen Wandels ist er bey der Gemeinde sehr beliebt gewesen. Als er aber 1725. nach London mit seiner Familie zur Abholung einer reichen Erbschaft verreisete, und über die gefakzte Zeit ausblieb, auch keine längere Erlaubniß in England zu bleiben erhalten konnte, erhielt er im August 1726. seinen Abschied, nachdem er der Gemeinde 18. Jahre gedienet hat. Noch vor einigen Jahren hat er in Orfort in einem hohen Alter gelebt.

4.) Herr **Johann Ludwig Voss** aus Emmerich im Clevischen, gebürtig, woselbst sein Vater Rector gewesen ist. Er ward 1726. an Herrn Seidels Stelle hierher berufen und den 20. Octobr. der Gemeinde vorgestellt, bey welcher Gelegenheit er über Jes. 3, 10. 11. predigte. Vorhero hatte er sich in einer Hauskirche des Stats-Ministire Herr **Ernst Bogislav von Kameke** Excellenz, im Predigen geübt. Er verwaltete sein Amt nur drey Jahr, indem er an einer langwierigen auszehrenden Krankheit schon den 29sten Decembr. 1729. verstarb. Er hinterlies eine Witwe, des hiesigen Krieges-Commissarii **Thersypers** Tochter, die ihm aber binnen Jahrs-Frist in die Ewigkeit folgte.

5.) Herr **Johann Andreas Malcolm**, aus Süllichau im Herzogthum Crossen gebürtig, ein Sohn des daselbst gestandenen reformirten Predigers. Nachdem er daselbst und hier als Rector der Schule gearbeitet hatte, wurde er auf sein und der Gemeinde Bitten von Sr. Majestät **Friederich Wilhelm** zum Nachfolger des Herrn **Voss** ernennet und den 25. Sontag nach Trinitatis, den 26. Novem-ber 1730. introduciret. 1737. den 16. Februar, auf einen Sonnabend, wurde er unvermuthet im Bette todt gefunden, da er doch Abends vorher über keine Schwäche geklaget und gesund sich niedergeleget hatte.

6.) Herr **Justus Haremann Lucanus**, geböhren in Frankenberg in Hessen den 12ten August 1692. Sein Vater war Herr

Johann Hermann Lucanus, Stadt=Musicus und Organist in beyden Kirchen daselbst, aus Neukirchen=Ziegenhain gebürtig. Nachdem er in der Frankenbergischen Schule die ersten Gründe der Wissenschaften erlernt, gieng er 1708. auf die Universität nach Marburg, woselbst er bis 1717. verblieb. Nach der Zeit war er in Frankenberg, Weilmünster, Keun und Osthofen Informator, bis er 1723. von einem Hochlöblichen Kirchen=Rath in Heydelberg zum Rector des in Verfall gekommenen Gymnasii zu Frankenthal berufen wurde, wobey er auch das Predigtamt, bis zur Ankunft seines nachherigen Schwagers, des sel. Herrn Hofpredic. es Pauli, versah. Hier gefiel es ihm, ob er gleich sehr wenig Einnahme hatte, wohl, weil er viel Nutzen und Segen verspürte. Er wurde aber von gedachtem Kirchen=Rath 1724. nach Heydelberg als Inspector der Neckar=Schule und Praeceptor Gymnasii verfest, und bald darauf ordiniret und zum Subievanen des Ministerii gebraucht. Da ihm aber diese Arbeiten, wegen seiner schwächlichen Gesundheit, zu schwer fielen, bat er sich das Rectorat zu Neustadt an der Hardt aus, welches er auch erhielt, wiewohl er hernach aus Liebe dem alten Con=Rector, Herrn Kirchmeyer, den Rang und Stelle eines Rectoris freiwillig einräumte, und an seiner Statt Con=Rector wurde. Auch hier arbeitete er mit Vergnügen. Es gefiel aber Gott, daß er 1728. im August von Sr. Majestät König Friderich Wilhelm nach Magdeburg als zweyter Prediger berufen wurde, welches Amt er auch im Anfang des 1729ten Jahres mit einer Predigt über Philpp. 2, 1 = 5. anfieng, wiewohl er, wegen Abwesenheit des Inspectoris, erst im May introduciret wurde. Nach dem 1736. erfolgten Tode des sel. Hrn. Consist. Raths Zepper wurde er 1737. nach Ziesar an Herrn Zanbards Stelle (der nach Halberstadt gehen sollte,) berufen, und seine Stelle dem Feldprediger Herrn Bain ertheilt. Als aber Herr Zanbard seine Vocation verbat und er schon in Magdeburg über Apostelgesch. 20, 18 = 22. seine Abschieds=Predigt gehalten, so wußte er nunmehr nicht, wohin er gehen sollte und versah nach wie vor in Magdeburg sein Amt, im Glauben und Vertrauen auf Gott, der es auch fügte, daß er un=erwartet ein Höchstehändiges Schreiben von Sr. Majestät bekam, worinn ihm befohlen wurde, unverzüglich nach Halberstadt zu gehen, woselbst ihm auch aller Verlust seines Salarii ersetzt wurde. Er kam

den

den 7ten Julii hier an, hielt den 14ten eine Gast-Predigt über Röm. 8, 18. den 21ten aber seine Antritts-Predigt über 1. Cor. 11, 1. nach dem ihn der selige Herr Wolleb der Gemeinde vorgestellt und eine Rede über Luc. 7, 10. dabey gehalten hatte. Hier hat er der Gemeinde nach seinem Vermögen gedient, bis endlich seine zunehmende Schwachheit es ihm nicht länger erlaubte. Da sein Einkommen nicht hinreichend war, mit einem fremden Adjuncto zu leben, und er benachrichtiget wurde, daß Sr. kätregierende Königl. Majestät die Adjunctionen derer Söhne schlechterdings untersaget hätten, so wagte er es im Novemb. 1753. Ihro Königl. Majestät selbst schriftlich um die Adjunction seines zweyten Sohnes allerunterthänigst zu bitten, welches Höchstieselben auch unterm 10ten December gedachten Jahres allergnädigst bewilligten. Nachher hat er bis zum 2ten Ostertage 1755. noch zuweilen gepredigt nach dieser Zeit aber bis hieher in der Stille gelebt. In Heidelberg gab er grammaticalische Schulfragen zum Besten seiner Schüler; in Magdeburg 1736. ein erbaulich Tractätgen eines Anonymi: *Christenthums- und Pilgrims-Pflichten* mit einer Vorrede; und 1760. eine Uebersetzung des Prediger Salomo nach dem Grundtext, mit einigen Anmerkungen, heraus. Er hat von 1729. bis 1754. in der Ehe gelebet mit Frau Maria Magdalena, des sel. Doct. und Prof. in Bremen Herrn Jüngst Tochter, mit welcher er 4. Söhne und 1. Tochter gezeuget, davon nur noch der hiesige Doctor Medicinæ und Großcammerer Lucanus, und ebengedachter sein Adjunctus am Leben sind.

7) Johann Gottfried Heinrich Lucanus, gebohren in Magdeburg 1731. den 16ten December. Die ersten Gründe in den Wissenschaften hat er dem treuen Unterricht seines Vaters zu danken; wobey er die hiesige Johannis- und nachher die Martins-Schule besuchte. 1748. fieng er seine academische Studia in Halle an, und genoss in theologischen Wissenschaften die Unterweisung seines Onclæ, des Herrn Hof-Predigers Pauli, derer Herren Professoren Georg und Benedict Michaelis, Knapp und des noch lebenden rechtschaffenen und gelehrten Herrn Simonis; in der Philosophie aber hatte er den berühmten Herrn Canzler von Wolf, den Herrn Professor Meier und den sel. Herrn Professor Krüger, (bey welchem er wohnte,) zu Lehrern, deren er sich noch mit vieler Hochachtung und Liebe erinnert.

nert. Den 19ten December 1750. vertheidigte er, zwar unter dem  
 Vorsitz des Herrn Professor Krügers, dennoch aber allein, eine von  
 ihm selbst gefertigte dissert. qua Geogenia & Cataclysmologia Whi-  
 stoniana dubia redditur. Im April 1751. gieng er nach Berlin und  
 wurde daselbst im Jul. vor einem Hochwüridigen Kirchen-Directorio  
 pro licentia concionandi examinirt und hielt in dasigem Dohm seine  
 Probe-Predigt über Philipp. 2, 12 und 13. Gleich hernach nahm er  
 eine Information bey 4. jungen Gräfinnen, Töchtern des Herrn Obrist  
 und Coadjutors des hohen Domstifts in Magdeburg 2c. Herrn Grafen  
 Zerrmann von Wartensleben, auf Dero Gut Meseberg an, die  
 er auch länger würde fortgesetzt haben, wenn nicht sein Vater ihn  
 zum Beystand im Predigen begehrt hätte. Er kam also gegen das  
 Ende des 1751ten Jahres wieder hieher und unterstüzte seinen Vater,  
 bis er den 10ten December 1753. zu dessen Adjunctus und Successor  
 von Sr. jetzt regierenden Königl. Majestät ernennet wurde. Wegen  
 vieler gemachten Schwierigkeiten wurde er aber erst zu Ende des Febr.  
 1754. pro Ministerio von dem sel. Herrn Consistorial-Rath Wolleb  
 und seinem Vater examinirt, den 3ten Mart. ordinirt und den 21ten  
 Julii introducirt, eben an dem Tage, da sein Vater vor 17. Jahren  
 war eingeführt worden. Der sel. Herr Wolleb hielt bey der Ein-  
 führung eine Rede über Luc. 12, 37. und die Antritts-Predigt gescha-  
 he über Ephes. 6, 19. Von dieser Zeit an hat er, zumahl bey der  
 nachherigen Schwachheit des sel. Herrn Wollebs, und nach seinem  
 Tode, während der Vacanz, viel arbeiten müssen. In Blankenburg  
 und Dalldorf hat er kleine Gemeinden, (die der Herr segnen und meh-  
 ren wolle!) gepflanzt, bey denen er einige mal im Jahr, ohne den ge-  
 ringsten Vortheil, den Gottesdienst versiehet. Seit den 8. Mart. dieses  
 1764ten Jahres lebt er mit der ältesten hinterlassenen Tochter des sel.  
 Hrn. Wollebs, Maria Elisabetha, Friderica, in einer vergnügten Ehe.  
 Die Kirchen- und Schulbedienten bey unsrer Kirche sind die Can-  
 tores, die hernach den Titel Rectores erhalten, ferner die Organisten  
 und endlich die Küstere:

Cantores und Rectores sind folgende gewesen:

- 1.) Herr Sebastian Zebenstreit aus Schmalkald, von 1678.  
bis 1682.
- 2.) Herr Prätorius aus Bremen, von 1683. bis 1690.
- 3.) Herr

3.) Herr Scheele bis 1697.

4.) Herr Johann Ludewig Krüger, bis 1700. siehe oben pag. 58.

5.) Herr Job Heinrich Bauer, ein Sohn des ersten hiesigen Küsters Hans Bauers, studirte in Bremen und wurde 1700. hier Cantor. Er war der erste, welcher den Titul eines Rectors erhielt, und das Vorsingen dem Küster überlies, und starb als berufener Prediger bey der reformirten Kirche zu Preussisch-Holland 1727.

Seit dieser Zeit sind folgende als Rectores berufen:

6.) Herr Johann Andreas Malcolm, siehe oben pag. 59.

7.) Johann Ludewig Pistor gebürtig aus Dranienburg, hatte studirt zu Frankfurth an der Oder, kam 1730. hieher als Rector, und 1732. nach Berlin als Prediger bey dem grossen Friedrichs-Hospital, woselbst er noch stehet.

8.) Herr Christian Mühlberg war zuvor Rector in Ruppin, wurde 1732. hieher als Rector versetzt und starb 1734.

9.) Herr Johann Andreas Bornemann aus Zerbst, studirte in Frankfurth an der Oder, und stand hier mit vielem Ruhm als Rector von 1734. bis 1737. da er zum Adjunctus des reformirten Predigers in Alschersleben, Herrn Thring, und bald hernach zu dessen Successor, ernannt wurde, woselbst er auch noch mit Egen arbeitet.

10.) Herr Daniel Beauvais aus Halle gebürtig, war erst Rector in Alschersleben, und wurde 1737. hieher versetzt, woselbst er auch 1755. verstorben ist.

11.) Herr Friedr. Wilhelm Luckenbach gebohren zu Magdeburg 1726. den 22ten October, woselbst sein Vater Herr Thom. Matthias Luckenbach, Conrect. der reformirten Schule war, nachher aber 1727. als Lehrer des Joachimthalischen Gymnasii nach Berlin berufen wurde. Er hat in diesem Gymnasio den Unterricht dastiger Lehrer und insbesondere eines verdienstvollen Zeinius genossen, bis er 1736. die Academie zu Halle bezog und daselbst ferner einen Pauli, Michaelis, Simonis, Meier und Krüger hörte. 1750. verließ er die Academie und gieng nach Cöpenick zum Hofprediger Hrn. von Saint-Aubin, woselbst er 6. Jahr lang die Stelle eines Bibliothekars versehen, bis er 1756. von E. Hochw. Kirchen-Directorio hieher als Rector berufen wurde, in welchem Amt er nach Trinit. von dem seligen Herrn Wolleb introducirt wurde.

Die

Die Organisten, welche zugleich die Mägden- und Kinder-  
Schule versehen, sind bisher gewesen:

- 1.) Der Orgelbauer, der die Orgel aufgerichtet hat, dessen  
Nahme aber nicht angezeigt wird, von 1680. bis 1684.
- 2.) Herr Michael Erhard Organist an hiesiger St. Mar-  
tins-Kirche, der zugleich diesen Dienst versah von 1684. bis 1689.
- 3.) Herr Johann David Nagel von 1689 bis 1738.
- 4.) Herr Gottfried Erhard Diersh hieselbst 1713. den 12ten  
Maj. geboren, versiehet seinen Dienst seit 1737.

Die bisherigen Küstere sind:

- 1.) Hans Bauer seit 1680. 2.) Dessen Sohn. 3.) Gie-  
se sen. 4.) Giese jun. 5.) Hr. Johann Gottlieb Bornemann,  
hieselbst den 22ten Jan. 1728. geboren, stehet seit dem 22ten Januar,  
1759. in seinem Amte.

## Das achte Capitel.

Von dem gehaltenen Jubel = Feste.

**N**achdem der Herr Consist. Rath Pauli 8. Tage vorher den 23ten  
Sept. dieses Jubiläum der Gemeinde von der Kanzel verkündi-  
get hatte, so wurde am 30ten September, als dem Tag der Jubel-  
Feyer, der Anfang des Gottesdienstes mit musicalischer Absin-  
gung des 100ten Psalms gemacht, und nach verlesenem Morgengebet,  
unten beygefügte Musik von dem Herren Dom = Cantor Wehn aufge-  
führt, bey deren Beschluß der Herr Consist. R. Pauli die Kanzel betrat  
und die vorstehende erbauliche Predigt hielt. Nach der Predigt wur-  
de das Te Deum mit Paucken und andern musicalischen Instrumenten  
gesungen.

Der Nachmittags = Gottesdienst wurde mit Absingung des  
84ten Psalms angefangen, und nach der Predigt der Beschluß dieser  
Feyerlichkeit mit dem Liede: Nun danket alle GOTT ic. gemacht,  
wobey sich wieder gedachte Instrumente hören ließen. Wobey noch  
anzumerken ist, daß bey der ungewöhnlichen Anzahl der Zuhörer alles  
in der größten Ordnung und Stille vollbracht ist.



Der

Der

des Vormittags aufgeführte  
Text zur Kirchen-Musik

ist folgender:

---

Tutti.

Psalm 147, v. 12. 13. 14.

Preise, Jerusalem, den Herrn! Lobe, Zion,  
deinen GOTT! Denn er machet veste die  
Kriegel deiner Thore, und segnet deine Kinder  
drinnen. Er schaffet deinen Gränzen Friede

Recit.

O fühle, Zion, ganz die Regung frommer Freuden!  
Dein Hirt, Jehovah, kan und will und wird dich weiden.  
Er thut; denn du bist seine Heerde.  
Iren ist sein Herz; er liebt  
Die Heerde, die ihn kennen, und er wacht,  
Daß sie durch keinen Unglücks-Fall betrübt,  
Durch keinen Wolf zerstreuet werde.

3

Er



Er drümpfet seiner Feinde Macht,  
 Er schlägt sein Volk. O singe  
 Die Regung deines Danks in der Trommeten Ton,  
 Daß er der Wolken Bahn durchbringe,  
 Und steige zu des Lammes Thron!

### Aria-Duetto.

O König der Ehren, du Schrecken der Feinde!  
 Wohlthätiger Heiland, du Schutz der Gemeinde!  
 Dir singet die Junge, dir danket das Herz.  
 Verachte nicht göttliche, himmlische Liebe,  
 Das Opfer der von dir geschaffenen Triebe,  
 Die Flamme der Andacht, das betende Herz!

### Recit.

HERR, du bist GOTT, und unter dir steht alle Welt,  
 Und alles, was sie Guts enthält,  
 Du gabst im Segen uns die Haus vor hundert Jahren,  
 Worin dein Gnadenbund erschallt,  
 Und unser schwacher Mund dir Jubel-Lieder lallt.  
 Du liebst uns seit dieser Zeit  
 Des Wortes vom Kreuz vielfache Süssigkeit,  
 Des Geistes reichen Trost, der Bundesiegel Kraft erfahren.  
 Was sollen wir dir, HERR,  
 Für Anbetung und Opfer dafür bringen?  
 Des Weibrauchs Specerey, der Rälber laues Blut  
 Und rother, ungemischter Wein,  
 Sind Gaben, alle viel zu klein.

Des

Des Dank erfüllten Herzens Blut  
 Ist bloß geschickt, vor deinen Thron zu dringen.  
 Sey ferner gnädig, uns zu schützen.  
 Wenn über uns dein Gnaden-Auge wacht;  
 So mag des Feindes Macht,  
 So mögen auch der Höllen Pforten blitzen;  
 Wir werden dennoch unter deiner Flügel Schwingen  
 Dir Freuden-Lieder singen.

### Choral.

So kommet vor sein Angesicht mit Jauchzen: vollen Sprüngen;  
 bezahlet die gelobte Pflicht, und laßt uns fröhlich singen: Der Herr hat  
 alles wohl gemacht, und alles, alles wohl bedacht. Gebt unserm Gott  
 die Ehre!





en  
n.  
ch  
zu  
n  
le:  
re:  
el:  
en  
n,  
en  
en  
al-  
dig  
n.  
de:  
ab  
h.  
  
es  
als  
n:  
er  
ein  
ers  
ere  
vir  
nit  
hō:  
gen

*[Faint red handwritten text in the right margin]*





153289

17-OL

ULB Halle  
004 990 641

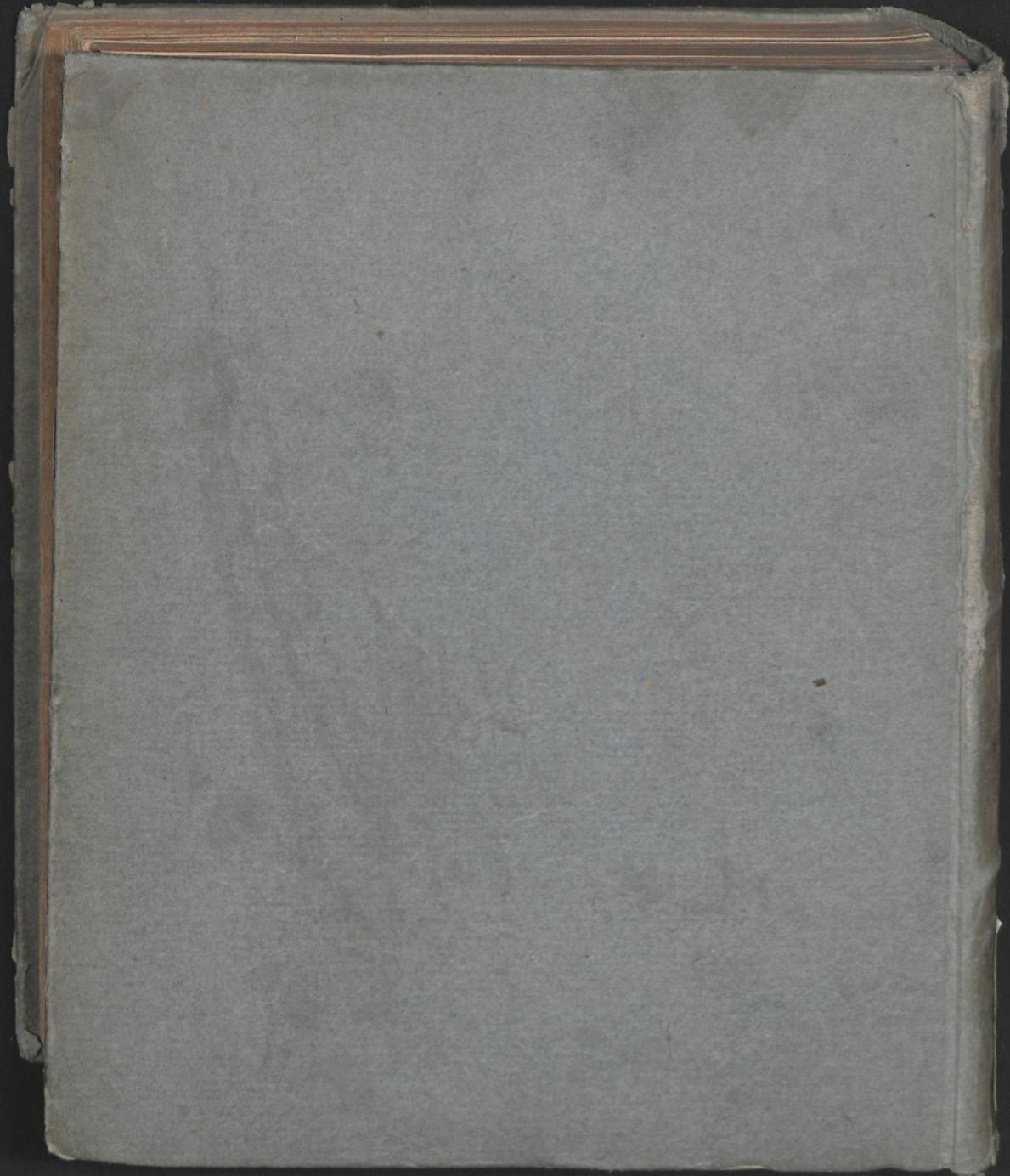
3



D

VD 17







Der

Reformirten Gemeinde

in Halberstadt

Zubel-Feyer,

am 30<sup>ten</sup> September 1764.



Halberstadt,

Gedruckt und zu haben in Delius Buchdruckerey.

12

